Nr. 10. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 13. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurde gestern die Berathung des Etats für das Reichsamt des Innern weitergeführt, und man kam mit der an den Titel des Staatssekretärs angeknüpften Generaldiskussion zu Ende, ohne daß die Debatte in irgend einem Punkte einen politischen Charakter annahm. An dem nach den vorgestrigen Mittheilungen des Staatssekretärs nahe liegenden Thema der Beschaffung von geheimen Aktenstücken für die sozialdemokratische Presse rührten die Sozialdemokraten mit weiser Vorsicht nicht. Von der Rechten war beabsichtigt, die Ausführung des Börsengesetzes zur Erörterung zu bringen, aber man nahm davon zunächst Abstand, um das Ergebniß der Schritte abzuwarten, die, wie vom Vertreter des Handelsministers bestätigt wurde, gegenüber den im Heiligen-Geist-Spittel betriebenen Geschäften zur Zeit berathen werden. Der Abg. Roeren brachte die Rechtsprechung des Reichsgerichts in der Frage des Ausverkaufsschwindels zur Sprache und glaubte feststellen zu können, daß die dieser Rechtsprechung zu Grunde liegende Interpretation des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb jenem Schwindel einen Aufschwung gegeben habe. Der Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, hierüber Erhebungen veranlassen zu wollen. Der Auffassung, daß die Interpretation des Reichsgerichts der Absicht des Gesetzes nicht entspreche, trat der Staatssekretär bei. Er hält eine veränderte Fassung des Gesetzes für eventuell erforderlich. Ferner wurde die Produktionsstatistik berührt, und der Staatssekretär nahm Veranlassung, auf den großen Erfolg dieser als Grundlage für die Zollpolitik hochbedeutsamen Statistik hinzuweisen. Von 53 000 versandten Fragebogen sind bis jetzt nicht weniger als 46 000 beantwortet. Erneuten Angriffen des Abg. Molkenbuhr gegenüber nahm der Ministerialdirektor v. Woedtke die Seeberufsgenossenschaft in Schutz. Dem Abg. Sachse, der die Berginspektion wieder einer breiten Kritik unterwarf und die Zunahme der Unfälle im Bergbetriebe behauptete, traten der Abg. Hilbck und der Obergrath Fürst entgegen. Dieser Wiederholung der bereits beim Berggesetz-Antrage seiner Partei geführten Erörterungen gab der sozialdemokratische Redner einen charakteristischen Abschluß, indem er beim Vergleich der Unfallzahlen mit den Kriegsverlusten von dem „ruchlosen" Kriege von 1870—71 sprach, was der Präsident Graf Ballestrem in durch nichts gerechtfertigter Milde auf die französische Seite bezog, wohl, weil kein Ordnungsruf scharf genug gewesen wäre, um diese sozialdemokratische Schmähung der Nation gebührend zu züchtigen. Auf der heutigen Tagesordnung stehen die zum Invalidenversicherungsgesetze beantragten Resolutionen, u. A. die Arbeiter-Wittwen- und Waisen-Versorgung betreffend.

Das Abgeordnetenhaus

hatte gestern eine sehr lebhafte Sitzung, deren Tagesordnung allein die Interpellation wegen der Beamtenmaßregelungen aus Anlaß der Ablehnung der Kanalvorlage in der vorigen Session bildete. Begründet wurde die Interpellation durch den konservativen Abgeordneten von Köller. Derselbe rekapitulirt die Vorgänge bei und nach der dritten Berathung der Kanalvorlage, er erinnert an die Erklärungen des Fürsten Hohenlohe und dann, daß der Minister des Innern Freiherr v. d. Recke am Tage der Abstimmung sämtliche dem Hause angehörigen Landräthe und Regierungspräsidenten zu sich berufen habe, um ihre Haltung zu beeinflussen. Herr v. Köller ist mit dem Vorgehen der Staatsregierung nicht einverstanden; aber er hofft, daß die Maßregelungen keinen Beamten im Hause veranlassen werden, seine Stellung zu den gesetzgeberischen Fragen zu ändern, auch nicht in dem Sinne, daß sie sich in eine grundsätzliche Opposition hineinärgern lassen. „Solche unabhängigen Männer," sagt Redner unter lebhaftem Beifall, „die wählen wir." Er führt aus, daß er der Maßregelung, von welcher Seite aus er sie auch betrachte, nichts Gutes abgewinnen könne; er thut es anscheinend mit jenem Witz, der ihn während seiner langjährigen Präsidentenzeit so beliebt gemacht hat; denn man hört die ihm näherstehenden Abgeordneten wiederholt heiter auflachen. Herr v. Köller wundert sich über die Haltung der liberalen Partei in dieser Frage, da doch ihre Führer von Johann Jacoby bis auf Waldeck, und von Waldeck bis auf Richter immer den „Männerstolz vor Königsthronen" als oberste Tugend verkündet hätten. Ministerpräsident von Hohenlohe giebt darauf folgende Erklärung ab: Die Interpellation, welche an die Staatsregierung gerichtet ist, berührt eine Frage, die seit Schluß der letzten Session dieses Hauses bereits den Gegenstand scharfer Angriffe in der Presse bildet. Es muß der Staatsregierung daran liegen, jenen Angriffen gegenüber gleich bei Beginn der Session die Bedeutung jener Maßnahme hier im Hause klarzustellen, und sie wünscht von vornherein Klarheit darüber zu schaffen, daß es sich hier lediglich um einen durch sachliche Rücksichten gebotenen Schritt gehandelt hat. Von einer disziplinaren Bestrafung derjenigen Beamten, welche im vergangenen Sommer hier gegen den Kanal gestimmt haben, kann keine Rede sein. (Lebhafter Widerspruch und Lachen rechts.) Der Staatsregierung liegt jeder Gedanke eines Eingriffs in die parlamentarischen Rechte des einzelnen Abgeordneten fern. Was sie gethan hat, charakterisirt sich gesetzlich als eine Verfügung im Interesse des Dienstes (Widerspruch rechts). Wenn man der Regierung also den Vorwurf einer Bestrafung der Beamten macht, so widerspricht dieser Vorwurf dem Gesetz. Das Recht der Regierung, einen Beamten im Interesse des Dienstes zur Verfügung zu stellen, wird durch das Recht des Beamten, in diesem Hause nach seiner Ueberzeugung seine Stimme abzugeben, nicht beeinträchtigt. Seit Erlaß der Verfassung hat die preußische Staatsregierung diesen Standpunkt immer aufrecht erhalten. Soll die einheitliche Aktion der Staatsregierung möglich sein und die Autorität im Lande gewahrt bleiben, so ist es unerläßlich, daß die in erster Linie zur Vertretung der Politik der Regierung berufenen Beamten, die politischen Beamten, die Anschauung der Regierung auch im Lande politisch zu vertreten willens und in der Lage sind. Das ist nicht möglich bei politischen Beamten, welche im Landtage eine der Staatsregierung entgegengesetzte Ansicht öffentlich bekundet haben. Wir werden von ihnen nicht erwarten können, daß sie diejenige Auffassung, welche sie im Landtage bekämpft haben, nachher im Lande wirksam vertreten würden. Konnte demnach die Staatsregierung in diesen Beamten die geeigneten politischen Organe für die Durchführung ihrer Intentionen nicht erblicken, so blieb ihr nur übrig, auf deren Dienste in politischen Stellungen zu verzichten, unbeschadet der gesetzlichen Möglichkeit, dieselben in andern, nicht politischen Stellungen wieder zu verwenden. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß die Regierung bestimmte Ziele verfolgt, während die Beamten diese Ziele bekämpfen, und um einem solchen Zustande vorzubeugen, hat die Regierung von der ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Maßregel Gebrauch gemacht. Der Staatsregierung ist der Entschluß zu der getroffenen Maßregel nicht leicht geworden, und sie bedauert es lebhaft, gezwungen gewesen zu sein, tüchtige Beamte, deren Amtsführung anzuerkennen sie Anlaß hat, aus ihrer dermaligen amtlichen Stellung zu entlassen. Aber die Rücksicht auf diese Beamten kann nicht so weit gehen, die politische Autorität der Regierung Sr. Majestät des Königs zu schädigen. Hiernach glaubt die Staatsregierung, unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung nur gethan zu haben, was ihr die Wahrung des Staatsinteresses zur Pflicht machte.

Es wird sodann in die Besprechung der Interpellation eingetreten und in derselben von verschiedenen Seiten Bedenken sowohl in rechtlicher als in politischer Hinsicht gegen das Vorgehen der Staatsregierung geäußert. Daneben aber erstreckte sich die Debatte vielfach auf die Frage der Wählbarkeit der politischen Beamten sowie auf die Frage, was zu geschehen haben würde, wenn etwa auch in der laufenden Session die Kanalvorlage abgelehnt werden sollte. In der Verhandlung nahm der Herr Justizminister Gelegenheit, den von dem Präsidenten des Staatsministeriums bereits skizzirten rechtlichen Standpunkt der Staatsregierung in längeren Ausführungen näher zu begründen. Der Herr Minister des Innern stellte gegenüber dem Abgeordneten von Koeller fest, daß sein Amtsvorgänger die Landräthe nicht vor die Eventualität gestellt habe, entweder für den Kanal zu stimmen oder ihre Entlassung zu gewärtigen, und der Herr Vize-Präsident des Staatsministeriums erklärte auf eine Provokation des Abgeordneten Richter, daß alle Staatsminister gleichmäßig die Verantwortung für die gegen die Beamten ergriffenen Maßnahmen tragen und daß selbst, wenn ein Mitglied des Staatsministeriums gegen einen Beschluß desselben gewesen sei, es doch die Verantwortung für denselben mittrage. Nachdem er dem Abgeordneten Dr. Krause gegenüber klargestellt hatte, daß die Beseitigung der Wählbarkeit der politischen Beamten keineswegs die nothwendige Konsequenz des bestehenden gesetzlichen Zustandes sei, betonte er, daß es durchaus unrichtig sei, einen Unterschied zwischen den verschiedenen Mitgliedern des Staatsministeriums in Bezug auf ihre Stellung und Verantwortlichkeit zu machen und daß es gerade den Interessen und der Stellung des Landtages widerspreche, in dieser Hinsicht Unterschiede zwischen den verantwortlichen Berathern der Krone zu machen. Wie dies bei Interpellationen in der Natur der Sache liegt, verlief die Erörterung ohne greifbares Resultat, und man darf hoffen, daß die Verhandlung dazu beigetragen haben wird, vorhandene Gegensätze zu mildern und Mißverständnissen und Mißdeutungen für die Zukunft vorzubeugen.

Zum Gerichtsvollzieherwesen.

Wie schon kurz mitgetheilt, wird durch den Staatshaushaltsetat für 1900 die Zustimmung des Landtages zu den in Folge einer beabsichtigten anderweiten Regelung des Gerichtsvollzieherwesens nothwendigen Ausgaben nachgesucht. Bisher vereinnahmten die Gerichtsvollzieher die von ihnen eingezogenen Gebühren für eigene Rechnung, der Staat hat ihnen nur ein Mindesteinkommen von 1800 Mark gewährleistet und zahlt in den Fällen, in denen dieses nicht erreicht wird, die Differenz zwischen dieser Summe und der wirklichen Einnahme. Dieses System hat zu verschiedenen Mißständen geführt. Abgesehen davon, daß der Staat, während einzelne Gerichtsvollzieher recht beträchtliche Einnahmen bis 20 000 Mark und mehr beziehen, zur Ergänzung des Mindesteinkommens unzureichend beschäftigter Gerichtsvollzieher beträchtliche Aufwendungen machen muß, werden die Gerichtsvollzieher, um eine möglichst große Praxis zu erhalten, geradezu dazu angehalten, das Interesse des Gläubigers mit rücksichtsloser Härte gegenüber dem Schuldner zur Geltung zu bringen. Es entspricht aber der gesamten neueren Rechtsentwickelung, bei einer Kollision der Interessen den Schutz des Schuldners, als des in der Regel wirthschaftlich Schwächeren, als die erste Aufgabe des Staates zu behandeln. Sodann hat das am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Bürgerliche Gesetzbuch einen wesentlichen und zwar einengenden Einfluß auf den bisherigen Geschäftskreis der Gerichtsvollzieher ausgeübt. Schließlich trat hinzu, daß in der Mehrzahl der Fälle eine Erzielung besserer Leistungen der Gerichtsvollzieher durch eine Konkurrenz ausgeschlossen ist. Von den 1103 preußischen Amtsgerichten entbehren zur Zeit 160 eines eigenen Gerichtsvollziehers, während bei 656 nur ein Gerichtsvollzieher angestellt ist. Bei 74,07 Prozent aller preußischen Amtsgerichte ist also eine Konkurrenz nicht vorhanden. Der Konkurrenzgrund würde für eine Beibehaltung des bisherigen Systems nicht angeführt werden können. Der Justizminister will deshalb zu einem System übergehen, wie es von Sachsen, Oldenburg, Hamburg, Lübeck und einigen kleineren Bundesstaaten schon gewählt ist, von Baiern jetzt angenommen ist, zu dem System, die Gerichtsvollzieher gegen festes Gehalt unter Einziehung der Gebühren zur Staatskasse anzustellen. Es sollen dabei die Stellen für Gerichtsvollzieher vermehrt werden, da bei jedem Amtsgerichte eine solche geschaffen werden soll. Für die erfolgreiche Erhebung von Geldbeträgen im amtlichen Auftrage soll den Gerichtsvollziehern eine besondere Vergütigung gewährt werden. Der Bedarf an Gerichtsvollziehern ist auf 2079 ermittelt. Da gegenwärtig 1796 Stellen vorhanden sind, ist eine Vermehrung um 283 Stellen in Aussicht genommen. Für die Gerichtsvollzieher, welche bisher höhere Einnahmen gehabt haben, sollen auf fünf Jahre bestimmte Entschädigungen und zwar die Differenz zwischen dem künftigen Gesamteinkommen aus der Staatskasse und dem früheren Einkommen bis zum Höchstbetrage von 4500 Mark gewährt werden. Die Reorganisation des Gerichtsvollzieherwesens wird am 1. April 1900 in Kraft treten. Für das erste Viertel des laufenden Jahres, in welchem der bisherige Zustand bestehen bleiben muß, soll durch Uebergangsbestimmungen dem Einflusse der Gesetzesänderung Rechnung getragen werden.

Die auswärtige Politik

kam gestern in Wien in der Sitzung der ungarischen Delegation zur Sprache. Der Delegirte Fluger hob im Laufe der Debatte über das Ministerium des Aeußern das feste und zielbewußte Auftreten des Dreibundes, als wahren Friedenshortes hervor. Redner spricht sich für die allmälige Vermehrung der österreichisch-ungarischen Flotte aus. Delegirter Hollo von der Unabhängigkeitspartei erklärt, das Budget nicht annehmen zu können. Er beantragt, daß an den Gebäuden des auswärtigen Amts, der Diplomatie und der Konsulate neben der österreichischen Fahne, dem österreichischen Wappen und der deutschen Aufschrift auch ungarische Fahnen und Wappen angebracht werden. Redner erklärt, daß die Sympathien für den Dreibund in Ungarn gewissermaßen erkalten. Delegirter Papp (liberal) wendet sich gegen die zuletzt erwähnte Bemerkung. Hollo stehe mit dieser Behauptung in der öffentlichen Meinung Ungarns allein da. (Zustimmung.) Die Sympathien für den Dreibund beständen nicht nur in der ungarischen Politik, sondern auch in der gesamten öffentlichen Meinung Ungarns unerschütterlich. (Zustimmung.) Delegirter Graf Zichy (Volkspartei) hebt gleichfalls den Werth des Dreibundes für Ungarn hervor, bespricht die Haager Konferenz und bedauert, daß der Papst von der Konferenz ausgeschlossen worden sei; er glaubt, daß dies auf die Initiative der italienischen Regierung geschehen sei und stellt eine diesbezügliche Anfrage an den Minister des Aeußern.

Der Reichsfinanzminister erklärt, er wolle nur zwei die auswärtige Politik betreffenden Punkte berühren. Der eine Punkt betreffe die Behauptung, daß in Ungarn eine gewisse Erkaltung gegenüber dem Dreibund bemerkt worden sei. Demgegenüber konstatirt der Minister aus den Echos, welche diese Behauptung hervorriefen, daß die am meisten in der Delegation vertretenen großen Parteien nicht so denken. (Beifall.) Auch der zur Volkspartei gehörige Graf Zichy habe die Wichtigkeit des Bündnisses für Ungarn hervorgehoben. Ferner habe eine als offizielles Organ einer Oppositionspartei bezeichnete große ungarische Zeitung erklärt, daß der Dreibund für Ungarn sehr wichtig sei. Es erübrige daher nur noch die Partei, zu welcher der Delegirte Ugron gehört. „Die persönliche Meinung," sagt der Minister, „ist immer frei. Allein, wenn man das Gewicht dieser Partei gegenüber anderen betrachtet, so steht die Sache in Ungarn wirklich gut. Allerdings ist die Auffassung, welche im Dreibund nicht nur eine politische, sondern auch eine die wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes umfassende Rückversicherung erblickt, irrig. Der Dreibund ist durchaus politischer Natur, dient in erster Linie der Vertheidigung und verpflichtet die Parteien zu gewissen Diensten gegeneinander. Es kann weder von einer Suprematie noch von einer Unterordnung die Rede sein; es liegt vielmehr ein gleiches Werthverhältniß vor, wobei alle Rechte und Pflichten gleich, nach Maßgabe der inneren Kraft aller Parteien vertheilt werden." Der Minister glaubt, daß in der neueren europäischen Entwicklung zwei Nachbarn entweder Freund oder Feind sein müssen und zieht es vor, wenn zwei Nachbarn, von denen eine hohe Machtstufe erreicht, mit einem Dritten befreundet sind. Der Minister versucht einen Rückblick auf die Zeit vor 1866 zu werfen, in der Oesterreich eine lange Zeit zu zwei damals nicht einigen, sondern zerstückelten Gebieten zwischen freundlichem und feindlichem Verhältniß lavirte. Diese seien seither einig geworden, ihre Kraft sei gewachsen. Daher erachte er es für einen großen Vortheil, daß wir mit ihnen in steter Freundschaft bleiben. Sich einzubilden, daß wir hierdurch verpflichtet sind, Deutschlands oder Italiens materielle, industrielle oder Handelsinteressen zu unterstützen oder vice versa, sei keine ganz richtige Auffassung. Auch wäre eine solche Verpflichtung nicht vortheilhaft. Denn im Wettbewerb würden wir, nicht, weil wir vielleicht staatlich schwächer wären, sondern weil die Elemente, welche berufen sind, Handel und Industrie zu treiben, bei uns nicht jene Energie und Ausdauer haben, den Kürzeren ziehen. Eben deshalb könne er namens der gemeinsamen Regierung nur die Befriedigung konstatiren, daß die Meinung betreffend den Dreibund in Ungarn ebenso sei, wie er im Eingange hervorgehoben habe. Was den zweiten Punkt betrifft, so habe Graf Zichy gesagt, man vernehme hie und da, daß das Ministerium des Aeußern eine gewisse aggressive Haltung gegenüber dem päpstlichen Stuhle einnehme; das ist unrichtig, sagt der Minister, dazu habe das auswärtige Amt keinen Grund, habe es nicht gethan, thue es nicht und würde es auch künftighin nicht thun. Das auswärtige Amt sei tief durchdrungen von der Bedeutung, welche der heilige Stuhl seit zweitausend Jahren sich erworben. Das auswärtige Amt erklärte schon früher, daß es die Einladung zur Haager Konferenz nicht beeinflußte, denn die Einladung ging bekanntlich von Rußland aus. Das auswärtige Amt habe sofort erklärt, daß es mit der größten Bereitwilligkeit erscheinen werde, aber darauf, wer einzuladen sei, sei kein Einfluß ausgeübt. (Lebhafter Beifall.)

Im weitern Verlauf der Sitzung nahm die Delegation das Marinebudget an und sprach dem Marinekommandanten ihre Anerkennung aus.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen keinen Zweifel, daß die Buren die Beschießung von Ladysmith aufs neue aufgenommen haben, ebenso scheint es uns, daß auch General Buller noch einen Vorstoß gegen die Buren am Tugela gemacht hat, über den Verlauf dieser Kämpfe fehlen sowohl über London, wie über Kapstadt die Nachrichten.

Wie das „Bür. Reuter" erfährt, hat die britische Regierung beschlossen, daß Nahrungsmittel, die auf neutralen Schiffen befördert werden und für neutrale Häfen bestimmt sind, der Beschlagnahme nicht unterworfen sein sollen, ausgenommen, wenn aus den Ladungsverzeichnissen der Schiffe hervorgeht, daß die Nahrungsmittel für den Feind bestimmt sind. In diesem Falle sollen sie als Kontrebande behandelt werden.

In Sachen der Kriegskontrebande erfährt das „Bür. Reuter" des Weiteren: Die Regierung scheint nicht geneigt, Nahrungsmittel, von denen es nicht wahrscheinlich ist, daß sie speziell zur Verwendung für Truppen im aktiven Dienst bestimmt sind, als Kriegskontrebande anzusehen. Mehl würde beispielsweise kaum in die Kategorie der Kriegskontrebande einzurechnen sein, wenn es nicht in der That für militärische Zwecke bestimmt sei. Diese Befreiung von der Beschlagnahme würde sich indessen nicht auf Artikel beziehen, wie Büchsenfleisch. Da die Regierung beschlossen hat, englischen Schiffen Handelsverbindungen mit dem Feinde nicht zu gestatten, so kann auch die Ladung amerikanischen Mehls, die kürzlich an Bord eines englischen Schiffes in Port Elizabeth beschlagnahmt wurde, nur mit einem fremden Schiff, über dessen Handelsverbindung mit Transvaal Großbritannien keine Kontrolle zusteht, so lange es sich nicht um Kriegskontrebande handelt, nach der Delagoabai gebracht werden, um von da nach Transvaal geschafft zu werden. Das amerikanische Mehl, welches vor Kurzem beschlagnahmt wurde, ist wieder freigegeben worden.

Die Zeitung „Scotsman" erfährt: Nach weiteren offiziellen Nachrichten über den Kampf bei Ladysmith war derselbe aufs furchtbarste erbittert. Die Buren hatten eine große Truppenzahl von irgend einem Punkt am Tugela nach Ladysmith geworfen; sie schmetterten enorme Massen gegen die englischen Positionen und schlugen sich mit verzweifeltem Muthe. Während der Krisis der Schlacht waren die Buren an verschiedenen Punkten in überwältigender Uebermacht. In einigen Trancheen, aus welchen die Engländer vertrieben wurden, zählten die Buren fünf gegen einen Mann. Wieder und wieder mußten die

---

Steuerlos.

Roman von Heinrich Köhler.

43. Nachdruck verboten.

„Haben Sie sich mit unserer Pariser Bundesgenossin gut verständigt?" fragte er sie dann.

„Nicht sehr — und ich werde es wohl überhaupt nicht," antwortete das Mädchen, „ich muß erst die Schriften durchlesen, in die ich nur einen flüchtigen Blick bisher werfen konnte. Ich habe keine Zeit, ich muß arbeiten."

„Was arbeiten Sie?"

„Ich schreibe Noten ab", sagte das Mädchen offen.

„Betreiben Sie diese lukrative Beschäftigung als Erwerbszweig?" forschte er dann.

„Momentan — ja."

Er lachte in seiner eigenthümlichen geräuschlosen Weise.

„Das ist eine unwürdige Beschäftigung für eine Dame von Ihrem Geist."

„Aber ich sehe mich dazu gezwungen, bis ich vielleicht einen Ertrag aus meinen Schriften ziehe. Sie versprachen, mir dabei behülflich zu sein."

„Ja, allerdings, aber was Sie mir bis jetzt zu lesen gaben, ist für unsere Zwecke unbrauchbar," sagte er mit seinem fatalen Lächeln. „Sie werden Neues schreiben müssen, und ich werde Ihnen dabei mit meinem Rath zur Seite stehen. Unterdessen werde ich Sie mit den Mitteln, die mir aus unserer Verbandskasse zufließen, unterstützen."

Helene machte eine stolz ablehnende Geberde und wies, wie damals Mister Brown gegenüber, nach der Thür.

„Niemals —" sagte sie, „dort steht mein Spruch."

Er lächelte wieder.

„Sie sind ein stolzes, herrliches Mädchen," entgegnete er, „aber es wird nun Zeit, daß wir mit den nutzlosen Phantastereien abschließen, daß wir zur praktischen Seite übergehen. Haben Sie mit der französischen Genossin auch über die Liebe und die Beseitigung der Ehe gesprochen?"

„Ich habe bei diesem Punkt über ihre Ansichten nicht ganz klar werden können. Nur darüber schienen wir einig, daß die Ehe nach den heutigen Gesetzen das Weib fast ganz der Willkür des Mannes preisgiebt."

„Ganz recht, —" sagte er wieder lächelnd und trat nahe an sie heran — „die Ehe ist eine der unmoralischsten Institutionen in dieser unmoralischen Weltordnung, sie ist das Erste, was wir beseitigen, um an ihre Stelle die freie Liebe zu setzen. Das ist auch Bakunins Ansicht."

Helene verstand nicht, was er unter der „freien Liebe" meinte, sie sah ihn fragend an — daß er dabei nun ganz dicht an sie herantrat und seine Hand auf ihre Schulter legte, machte ihr unter dem instinktiven Gefühl, welches sie plötzlich überkam, das Herz stocken.

„Diese ganze korrumpirte Gesellschaft, besonders in den höheren Kreisen," sagte der Fremde, „hat unsere Ansicht von der freien Liebe, die dem Manne wie der Frau erst die volle Unabhängigkeit giebt, längst antizipirt. Der feinen Gesellschaft von Paris, Petersburg und auch anderswo ist die Ehe nur noch eine Scheininstitution, ein Mantel vor der Welt, unter dem Jeder ungenirt seinen Neigungen folgt. Dieser Betrug, diese Lüge ist eben das Unmoralische. Wir verwerfen diesen Schein, wir erklären offen, daß ein jedes Wesen seine Liebe, seine Neigung als das Ureigenste, was ihm gehört, verschenken kann nach freier Wahl, ohne Zwang und ohne eine dauernde Verpflichtung."

„Das heißt, Sie identifiziren gleich mir Freundschaft und Liebe?" fragte das Mädchen unter einem entsetzlichen Argwohn.

„Sagt nicht Mephisto, dessen Wort ich Ihnen neulich zur Richtschnur gab, auch: „Grau, theurer Freund, ist alle Theorie"? Lassen Sie uns nicht mit Worten spielen, wo die Wirklichkeit der beste und angenehmste Lehrmeister ist!"

Er wollte sie in seine Arme ziehen, aber da kam unter der schrecklichen Erkenntniß, an welchem Abgrunde sie gewandelt, dem Mädchem mit dem heiligen Zorn ihrer keuschen Seele zugleich eine physische Kraft, wie man sie dem schlanken Körper nicht zugetraut hätte, — sie stieß den Mann von sich, daß er fast bis zur Thür zurücktaumelte.

„Hinaus!" rief sie, „hinaus!" und ihre Augen flammten, ihre Brust wogte, ihre Stimme bebte in Empörung.

Er sah sie an, und seine dunklen Augen sprühten auf, nicht in Zorn und Scham, sondern in Begehren.

„Du bist ein herrliches, göttergleiches Weib!" sagte er und kam wieder auf sie zu.

Da riß das Mädchen ein dolchartiges Messer, das sie zum Zerschneiden des Papiers benutzte, von ihrem Schreibtisch und streckte es ihm mit dem Ausdruck eines festen Entschlusses entgegen.

„Eher sterbe ich und Sie, als daß ich solche Schmach erdulde! Hinaus, oder ich rufe um Hülfe!"

Er ging zurück nach der Thür, dort drehte er sich noch einmal um und sah sie an.

„Ich liebe Dich trotz alledem, Du stolzer, wilder Edelfalk, wir sehen uns wieder, denn Du gehörst zu uns!"

„Nie — nie — nie — lieber der qualvollste Tod!"

Er ging, und sie stürzte nach der Thür und drehte den Schlüssel im Schlosse um; dann sank sie mit einem lauten Schmerzensausbruch, unter einem Krampferschüttern ihres ganzen Körpers auf dem Fußboden in die Knie und rang die Hände und flehte Gott an, sie in diesem Augenblicke sterben zu lassen, weil sie nicht mehr leben könne nach dem, was ihr geschehen, nach dem, was sie gethan. Und dann sprach es das Herz, wenn es die zuckenden Lippen nicht thaten, im ringenden heißen Gebet, in den konvulsivischen Krämpfen einer bis in den Tod vor Scham, vor Anklage, vor Demüthigung getroffener Mädchenseele:

„Du weißt es, Du allein, Du mächtiger Geist, dessen Athem durch das All weht, daß mein Streben, mein Wollen rein war, ob ich auch geirrt haben mag. Du hast die Seele des Kindes gekannt, Du blickst auch in das Herz des Weibes und weißt, daß dieses Herz voll war von der Religion, die es allein anerkennen kann, der Religion des Schönen, des Guten und des edlen Wollens. Du weißt es, daß ich nichts erstrebte, dessen mein Herz sich zu schämen braucht, sondern es nur mein Irrthum war, daß ich die reinen Aetherhöhen Deines Geistes in diese Welt hinabtragen wollte, die uns erst dort oben winken. Nimm mich zu Dir, laß mich in ihnen wandeln, ich verstehe diese Welt nicht, mein Geist ist umnachtet, ich finde mich nicht in ihr zurecht, und der Koth der Gemeinheit, welcher mich besudelt, er kann mich nicht in Deinen Augen erniedrigt haben, der Du allein das Wesen der Dinge siehst! O, ich bin so müde — müde — müde!"

So lag sie lange und rang mit ihrem Herzen und mit Gott. „Laß mich sterben, laß mich sterben!" wiederholte sie immer wieder. Und Gott war barmherzig, er erlöste die Seele aus den qualvollen Kämpfen, er ließ sie hinschwinden in einer Ohnmacht, die dann in einen tiefen Schlaf überging, der dem müden Herzen wenigstens für kurze Zeit die heißersehnte Ruhe gab.

Aber noch war der Leidenskelch nicht erschöpft, es rächt sich jede Schuld, sei diese auch nur eine tragische, auf Erden, und die Konsequenzen unserer Handlungen nehmen uns beim Wort.

Am andern Tage Nachmittags war Lili zum Unterrichtgeben nach dem Institut der Tante gegangen und Frau Börner nur allein in ihrer Wohnung, als die Klingel gezogen wurde. Zwei Herren traten auf den Vorplatz, nachdem Frau Börner geöffnet hatte.

„Sind Sie Frau Börner?" fragte der eine.

Die Gefragte bejahte es.

„Bei Ihnen wohnt ein Fräulein Stark?"

„Ja."

„Wo ist sie? Wir müssen sie sprechen."

Die Frau zeigte nach der Thür, die zu Helenes Zimmer führte, die Sache kam ihr verdächtig vor, das kurze, entschiedene, wenn auch nicht unhöfliche Auftreten der Herren beängstigte sie.

Diese klopften an die bezeichnete Thür. Aber es wurde weder Herein gerufen noch geöffnet.

„Ist die Dame nicht zu Hause?" fragte der vorige Sprecher Frau Börner, die auf dem Flur stehen geblieben war.

„Ich denke, sie muß es sein," antwortete die Gefragte. Sie trat an die Thür und rief: „Fräulein Stark, sind Sie da? Bitte öffnen Sie!"

Jetzt hörte man drinnen ein Geräusch und dann trat Helene auf die Schwelle — sie sah bleich und abgespannt aus und mochte nicht geöffnet haben, weil sie den Verehrer Bakunins als den Besucher vermuthete.

Die beiden Herren folgten dem Mädchen, welches sie fragend ansah, in das Zimmer.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein," sagte der eine höflich, „ein etwas peinlicher Auftrag führt uns hierher. Der Herr Polizeipräsident möchte Sie sprechen und wir müssen Ihr Zimmer einer kleinen Durchsuchung unterziehen."

„Mein Zimmer durchsuchen —," sagte das Mädchen empört, „das Zimmer einer Dame — ?"

Der Mann zuckte die Achseln.

„Wir sind Kriminalbeamte und thun nur unsere Pflicht, die uns selbst oft schwer genug fällt. Hier ist unsere Legitimation."

(Fortsetzung folgt.)

englischen Soldaten vor der Gewalt des Ansturms zurückweichen. Der Wagon-Hügel wurde dreimal genommen und wieder erobert, doch konnten die Buren die eroberten Positionen nicht halten, und trotz der Uebermacht warfen die englischen Soldaten die Buren mit gefälltem Bajonett zurück. Das Gerücht, daß White vierhundert Gefangene nahm, ist nicht bestätigt. Das Schlachtfeld ist derart mit Todten bedeckt, daß der sanitäre Zustand des Lagers sehr kritisch werden kann. Offiziell werden heute neun weitere Todesfälle an Typhus und Dysenterie in Ladysmith gemeldet.

Die „North American Review" erhielt von Dr. Leyds folgende Antworten: Auf die Frage, wie lange der Krieg dauern würde: Das hänge von vielen unberechenbaren Umständen ab; wenn jedoch der wirkliche Krieg für die Buren erfolglos ausfiele, würde ein Guerilla-Krieg folgen, der äußerst lange dauern würde. Auf die Frage, ob die Finanzen Transvaals noch lange Kriegführung erlauben: Das hänge davon ab, was „lange" bedeute. Er könne jedoch garantiren, daß die finanziellen Hülfsquellen Transvaals durchaus genügten für die von den Buren veranschlagte wahrscheinliche Kriegsdauer. Die Frage, ob die Buren, wenn erfolgreich, sich mit den gegenwärtigen Grenzen begnügen würden, lehnte Dr. Leyds ab zu beantworten. Darüber, was die Engländer thun würden, wenn sie siegreich blieben, wisse er nichts, außer was die englischen Zeitungen sagten, und die seien nicht einig darüber. Leyds erklärte ferner, die Buren würden niemals die Eingeborenen gegen die Engländer bewaffnen. Die Buren hätten nicht geglaubt, daß irgend ein europäisches Land interveniren würde, und er könne unmöglich sagen, ob jetzt eine solche Intervention möglich sei.

Was die Beschlagnahme von Schiffen betrifft, so ist der deutsche Dampfer „Herzog" gestern freigegeben worden, dagegen beschlagnahmten die Engländer ein auf der Fahrt nach Philadelphia befindliches russisches Lloyd-Schiff. Der Lloyd rief die Intervention der russischen Regierung an.

Der mit Beschlag belegte Dampfer „Bundesrath" hat eine für das niederländische Kriegsschiff „Friesland" bestimmte Ladung Lebensmittel an Bord, die sich zugleich mit der niederländischen Ambulanz noch in Durban befindet. Man zweifelt übrigens dort zu Lande keinen Augenblick daran, daß die holländischen Vorstellungen die Folge haben werden, daß sowohl die für die „Friesland" bestimmte Ladung, wie auch die holländische Ambulanz in Bälde ihren Bestimmungsort erreichen werden.

Als Beitrag zu der Art und Weise, wie die englische Zensur gehandhabt wird, theilt Dr. Coster, der Führer der ersten holländischen Ambulanz, mit, daß ein Telegramm eines Deutschen aus Deutschostafrika, der seinen Sohn in Deutschland dringend aufforderte, unter allen Umständen das Abiturientenexamen zu machen, nicht befördert worden ist.

Die deutsch-englischen Verhandlungen über die Beschlagnahme deutscher Schiffe dauern fort. Die Pflicht zur Entschädigung für die Beschlagnahme der freigegebenen Dampfer „General" und „Herzog" ist englischerseits zugestanden, und sie wird betreffs des „Bundesrath" ebenso zugestanden werden, sobald die noch fortdauernde Untersuchung seiner Ladung ergeben hat, daß er keine Kontrebande enthält. Die Verhandlungen betreffen jetzt einmal die Frage, was Kontrebande ist, ob insbesondere Lebensmittel dazu gerechnet werden können, welche ausdrücklich für Transvaal, nicht nur nach Lourenco Marques, bestimmt sind. Dann aber die Frage der Verhütung künftiger Beschlagnahmen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Regierung keine Interpellation im Reichstag wünscht, so lange die Verhandlungen nicht abgeschlossen sind und die Aussicht auf ein befriedigendes Ergebniß nicht verschwunden ist. Keine Regierung läßt sich auf parlamentarische Erörterungen über schwebende diplomatische Verhandlungen ein, wenn diese dadurch gestört werden könnten. Am wenigsten hat Fürst Bismarck es gethan. Dies hält aber alldeutsche und agrarische Wortmacher nicht ab, sich über die Verschiebung der Interpellation zu entrüsten. Es kommt indeß darauf an, ein für die deutschen Interessen zufriedenstellendes Ergebniß zu erzielen, nicht darauf, möglichst bald eine Reichstags-Debatte zu veranstalten.

Die „Central News" erhält von autoritativer Seite die Information, daß England fortfahren will, das volle „Recht" (?) des Stoppens und Durchsuchens neutraler Schiffe, die nach neutralen Häfen fahren, weiter auszuüben, dafür will es aber aus freien Stücken (!) auch eine Entschädigung gewähren, wenn es sich herausstellt, daß die Beschlagnahme ungerechtfertigt gewesen sei. — Die Regierung ordnete an, daß alle geeigneten Schiffe mit Schnellfeuergeschützen (15- und 12-Pfündern) ausgerüstet werden sollten, um auf entsprechende Ordre nach Südafrika zu gehen. — Die „Central News" melden, es sei entdeckt, daß alle Kugelpatronen für die Webley-Pistolen, die vom 2. Februar bis zum 4. April 1899 hergestellt und für die britische Armee geliefert wurden, so außerordentlich defekt seien, daß sie als völlig unbrauchbar zu erachten wären, und deshalb zurückgegeben werden müßten.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** besichtigte gestern in Kiel auf der kaiserlichen Werft den Neubau des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck", sowie den Umbau des Panzers „Hagen", und begab sich sodann zur Germaniawerft, um den im Bau befindlichen Panzer „Kaiser Wilhelm der Große", der seiner Vollendung entgegengeht, in Augenschein zu nehmen. — Seit mehreren Jahren zog gestern wieder zum ersten Male ein Mitglied unseres königlichen Hauses an der Spitze der Schloßwache als Schloßkommandant in das königliche Schloß ein. Der Kommandant der letzten Schloßwache war nämlich Prinz **Joachim Albrecht,** der zweite Sohn des Regenten von Braunschweig, Hauptmann und Kompagniechef im Königin Augusta-Regiment. — Ein **Kaiser Friedrich-Denkmal** soll in Berlin im Thiergarten, nahe der Siegessäule, errichtet werden. Es heißt, daß Professor Brütt vom Kaiser mit der Herstellung des Monumentes beauftragt ist. — Der Bildhauer **Ferdinand von Miller** in München ist zum Direktor der Akademie der bildenden Künste ernannt worden. — Die **Berliner Stadtverordneten-Versammlung** hat gestern in namentlicher Abstimmung den Antrag des Magistrats, Einkommen von 660 bis 900 Mark von der Einkommensteuer zu befreien, mit 57 Stimmen gegen 53 Stimmen abgelehnt. — Der **Nordseehafen Emden** soll, wie die Thronrede angekündigt hat, für große Seeschiffe, insbesondere auch für die der hanseatischen transatlantischen Dampferlinien brauchbar gemacht werden. Zu diesem Zweck ist in den Etat der Bauverwaltung eine erste Rate von 4 900 000 Mark eingestellt worden. In einer besonderen Denkschrift wird die Nothwendigkeit, den Emder Außenhafen weiter auszubauen und das Fahrwasser der Unterems zu vertiefen, besonders dargethan. — Durch Kabinetsordre ist angeordnet, daß im Bereiche der preußischen Militärverwaltung in allen geeigneten Garnisonen Lehrkurse stattfinden, welche den Offizieren der Armee Gelegenheit bieten sollen, sich in das neue, am 1. Oktober 1900 in Kraft tretende **Militärstrafverfahren** einzuarbeiten. Wie man erfährt, sind Ausführungsbestimmungen in einem in Karl Heymanns Verlag in Berlin erschienenen kleinen Kommentar der Militärstrafgerichtsordnung von Dr. jur. Seidenspinner, Wirklichem Geheimen Kriegsrath, bereits wörtlich aufgenommen, so daß dieses Büchlein als zuverlässige Hülfe beim Studium des neuen Militärstrafverfahrens allseitig von Nutzen sein wird. — In **Dresden** ist die Frage eines **Neubaues des Ständehauses** durch übereinstimmende Beschlüsse beider Kammern des Landtages nunmehr dahin erledigt, daß ein neues Ständehaus nach einem dritten Plane Wallots unter Schonung der Brühl'schen Terrasse am Schloßplatze erbaut werden soll.

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. Im Herrenhause führte sich gestern der neue Minister des Innern mit dem Zwangserziehungsgesetze sehr vortheilhaft ein. Herr v. Rheinbaben warf einen Blick auf die erschreckende, in der Kriminalstatistik sich ausdrückende Zunahme der Verwahrlosung der Jugend, der durch die bisherige Gesetzgebung über die Zwangserziehung nicht mit hinreichendem Nachdruck begegnet werde. Dabei unterließ er gerechter Weise nicht, auch die bedenklichen Erscheinungen zu berühren, die in letzter Zeit in der Lebensführung eines Theils der aus den oberen Volksschichten hervorgegangenen Jugend zu Tage getreten sind. Unter dem Beifall des Hauses schloß er mit der Erklärung, daß er in seinem Ressort gegen derartige Erscheinungen mit der größten Schärfe vorgehen werde. Die Vorlage fand auf allen Seiten eine sympathische Aufnahme, doch trat im Punkte der Kostenvertheilung eine Meinungsverschiedenheit hervor. Die Regierung hatte ursprünglich die Drittelung der Kosten mit gleicher Heranziehung von Gemeinde, Provinz und Staat beabsichtigt, auf Anregung der Konferenz der Landesdirektoren aber die Gemeinde zweckmäßiger Weise ausgeschieden. Die Meinung im Herrenhause geht überwiegend dahin, Provinz und Staat nicht zu gleichen Theilen, sondern den letzteren zu zwei Dritteln an den Kosten zu betheiligen. Von Rednern der Rechten, namentlich dem Freiherrn von Manteuffel, wurde eine sofortige Neuregelung der Provinzdotationen verlangt; Oberbürgermeister Delbrück-Danzig warnte indeß davor, diese Frage in Verbindung mit dem vorliegenden Gesetze aufzurollen, weil dieses dadurch gefährdet werden könnte. Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission überwiesen, worauf das Haus sich auf unbestimmte Zeit vertagte.

— Zufolge telegraphischer Meldung des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun ist der Kaufmann Conrau in Bangland von Eingeborenen ermordet worden. Nähere Nachrichten fehlen, doch ist es nach der „Nordd. Allg. Ztg." anzunehmen, daß das traurige Ereigniß in Verbindung stehe mit den Vorgängen, die im Rio del Rey-Gebiet zum Tode des Leutnants Queis geführt haben. Conrau war als einer der erfahrensten und besonnensten Kameruner vom kaiserlichen Gouverneur damit betraut worden, der von der Küste abgeschnittenen Expedition Queis zu Hülfe zu eilen. Daß es den aufständischen Eingeborenen gelungen war, Leutnant Queis noch vor Eintreffen der Hülfsexpedition Conrau zu tödten, ist bekannt. Die neubegründete Handelsgesellschaft Nordwest-Kamerun hatte erst vor Kurzem Conrau unter sehr vortheilhaften Bedingungen für ihre Zwecke engagirt.

Ausland.

In **Paris** berichten die Blätter über ein charakteristisches Nachspiel der Affaire Dreyfus-Esterhazy. Derselbe Esterhazy, der als Vertreter der Ehre der französischen Armee vom Prinzen von Orleans nach einer der Pariser Gerichtsverhandlungen öffentlich umarmt wurde, hat sich nicht blos als escroc, als Gauner erwiesen, der seinen Vetter Christian um sein Vermögen betrog, sondern es steht nunmehr auch fest, daß er den Namen Graf Esterhazy mit Unrecht führt. Vor der ersten Zivilkammer des Pariser Tribunals gelangte nämlich ein Prozeß zur Verhandlung, den der authentische Fürst Esterhazy gegen den „Kommandanten" angestellt hat. Dieser ließ sich im Prozeß überhaupt nicht vertreten. Dagegen versuchte der Vertreter Christian Esterhazys folgende Begründung für den Anspruch, seinen Namen und Titel zu führen. Im Laufe des 18. Jahrhunderts soll Graf Valentin Josef Esterhazy aus Ungarn nach Frankreich geflüchtet sein und dort Militärdienst genommen haben. In Vigan habe er sich mit einem Fräulein de la Mongerede de la Garde vermählt, und aus dieser Ehe seien ein Sohn und eine Tochter entsprossen. Diese hatte dann, wie der Vertreter Christian Esterhazys selbst hervorhebt, einen natürlichen Sohn, der von seiner Mutter anerkannt worden sein soll, und aus dessen späterer Ehe mit einem Fräulein Cartion sechs Kinder stammten. Der berüchtigte „Kommandant" ist der Enkelsohn der Gräfin. Der Vertreter des echten Fürsten Esterhazy, Advokat Decori, führte dagegen den Nachweis, daß der „Kommandant" selbst in einem Briefe die Anerkennung seiner Großmutter als „werthlos" bezeichnet habe. Und in einem solchen Schwindler und escroc sollte sich die Ehre der französischen Armee verkörpern. Wenigstens war dies geraume Zeit hindurch die Auffassung der Generale Boisdeffre und Pellieux.

In der Kammer hielt gestern der Präsident Deschanel eine Ansprache, in welcher er daran erinnerte, daß Frankreich im verflossenen Jahre eine bedeutende Krisis durchgemacht habe. Diese Krisis sei aber für das Leben der Republik durchaus nicht so wichtig, wie von verschiedenen Seiten geglaubt werde. Sie sei eine Ideenkrisis gewesen, und daraus zu schließen, daß Frankreich sich im Verfall befinde, sei thöricht. So lange in einem Lande eine solche Krisis der Ideen möglich sei, gerathe das Land nicht in Verfall. Deschanel schloß seine Rede mit der Hoffnung, daß auch fernerhin der innere und äußere Frieden gewahrt bleiben möge. Die jüngste Programmrede Bourgeois' sowie die Ansprache Deschanels in der Kammer werden in ihrem gemäßigten Tone als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß man mit Rücksicht auf die Weltausstellung auf eine Beschwichtigung aller Gemüther hinwirke. Wie allseitig dieses Bestreben ist, geht auch daraus hervor, daß die Bonapartisten die Beziehungen zu der antisemitischen Partei abgebrochen haben.

Kapitän Lebrun-Renaud, der in der „Affaire" als Zeuge für die angeblichen Geständnisse Dreyfus' auftrat, ist an einer Halsentzündung schwer erkrankt. Sein Zustand soll hoffnungslos sein.

In **Italien** sind in Folge Kohlenmangels mehrere Fabriken in Mailand geschlossen und 3000 Arbeiter brodlos. Die Kohlenpreise stiegen von 32 Lire auf 65. In Genua ist aus dem gleichen Grunde das italienische Stahlwerk geschlossen, 500 Arbeiter sind brodlos. Zahlreiche erregte Versammlungen finden statt. Man befürchtet schwere Unruhen. Die Kohlentheuerung schiebt man nicht so sehr auf den Streik in Etienne und den Krieg in Südafrika, als auf Mangel an Eisenbahnwagen.

In **Serbien** sind vergangene Woche ungefähr 20 radikale Parteigänger, die unmittelbar nach dem Mordanschlage auf Milan verhaftet wurden, aus der Haft entlassen worden. Unter ihnen befindet sich auch der hervorragende radikale Parteimann Sretenowitsch. Sie alle waren, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, trotzdem sie im schlimmsten, oder für die Regierung günstigsten Falle blos als Untersuchungshäftlinge betrachtet werden konnten, volle fünf Monate mit den gewöhnlichen Verbrechern in engen, schmutzigen Kerkerzellen eingesperrt. Das Gerücht will wissen, daß jetzt noch an 100 Radikale in den verschiedenen Gefängnissen Serbiens schmachten, lediglich deshalb, weil sie sich zur radikalen Partei bekennen; wenn sich das so verhielte, wäre es höchste Zeit, diesen Unglücklichen die Freiheit wiederzugeben.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 12. Januar. Das Schwurgericht verhandelte in der gestrigen Sitzung gegen die Ehefrau des Architekten Schlaß, Susanne, geb. Bliesner. Derselben wurde vorgeworfen, daß sie am 22. März 1899 vor der vierten Zivilkammer des hiesigen Landgerichts in dem Ehescheidungsprozeß ihres jetzigen Mannes ein falsches Zeugniß mit dem Eide bekräftigt habe. Die Verhandlung, welche bei verschlossenen Thüren stattfand, endete um 10 Uhr Abends mit der Freisprechung der Angeklagten. — Die nachträglich angesetzte Strafsache gegen den Arbeiter Otto Jäger aus Stolzenhagen wegen Brandstiftung findet nicht heute, sondern morgen, Sonnabend, ihre Erledigung. Am Montag erreicht die gegenwärtige Schwurgerichtstagung voraussichtlich ihr Ende.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Januar. Die pädagogischen Kurse für Kandidaten des evangelischen Predigtamts an den pommerschen Seminaren beginnen im Jahre 1900 in Bütow Anfang Januar, in Kammin i. Pomm. Ostern, in Dramburg Mitte August, in Franzburg Anfang November, in Köslin Montag nach Estomihi, in Pölitz Anfang November, in Pyritz Mitte Mai. Die Dauer des Kursus beträgt 6 Wochen. Die Anmeldung dazu hat spätestens 4 Wochen vor Beginn des Kursus bei dem betreffenden Herrn Seminar-Direktor zu geschehen.

— (Personal-Nachrichten der evang. Kirche Pommerns.) Versetzung: Der Konsistorialrath Zitelmann ist mit dem 1. Januar d. J. an das königl. Konsistorium in Berlin versetzt; der Konsistorialrath Nachner, bisher in Posen, ist mit dem 1. Januar d. J. an das hiesige königl. Konsistorium versetzt. Ordinirt: Paul Karl Wilhelm Gutzmann zum Hülfsprediger bei der Gemeinde Zachan, Synode Jakobshagen; Rudolf Heinrich Eduard Settgast zum Hülfsprediger bei der Gemeinde Cramonsdorf, Synode Daber; Paul Emil Jaffke zum Hülfsprediger bei der Gemeinde See-Buckow, Synode Rügenwalde; Johannes Hermann Theodor Schroeder zum Hülfsprediger bei der St. Georg-Gemeinde in Kolberg. Pfarr-Vakanzen: Die Pfarrstelle zu Uchtdorf, Synode Bahn, mit 2 Kirchen ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Oktober 1900 wieder zu besetzen. Die Besetzung erfolgt durch die königl. Hofkammer in Charlottenburg. Das Einkommen beträgt 5647 Mark neben freier Wohnung; die Pfarrstelle zu Wartenberg, Synode Kolbatz, königl. Patronats mit 2 Kirchen ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Oktober 1900 wieder zu besetzen. Das Einkommen beträgt 8064 Mark neben freier Wohnung. Die Besetzung erfolgt durch die Kirchenbehörde. Bewerbungsgesuche sind an das königl. Konsistorium zu richten.

— Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, der zur Zeit bereits 43 Lokalverbände umfaßt, hat beschlossen, angesichts der stetig wachsenden ungerechtfertigten Ansprüche der Bauarbeiter und des unter ihnen zunehmenden Einflusses der sozialdemokratischen Verhetzung, seinen Bestrebungen nach möglichst umfassender Organisation der Unternehmer zu einem einheitlichen Verbande durch Verstärkung der Geschäftsführung erhöhten Nachdruck zu verleihen. Er hat deshalb eine volkswirthschaftlich gebildete Kraft gewonnen, deren Aufgabe in der Aufrechterhaltung und Befestigung der Beziehungen zwischen dem Zentralverbande und den Lokalvereinen, sowie in der Anregung zur Gründung neuer Lokalvereine bestehen soll. Der Arbeitgeberbund geht dabei von der Ansicht aus, daß ein fester Zusammenschluß der Arbeitgeber jetzt vielleicht noch verhüten kann, daß dem Unternehmer die Leitung auf dem Bau durch die Arbeiter gänzlich aus der Hand genommen wird, daß aber jede Verzögerung in der Erreichung dieses Zieles die Stellung der Arbeitgeber unwiderruflich verschlechtert. Das Beispiel der Arbeiter selbst, die unter verhältnißmäßig ungeheuren Opfern ihre Organisationen gegründet haben und aufrechterhalten, hat die bedrohten Arbeitgeber zur Nachahmung angeregt.

— Wie mitgetheilt wird, erfolgt seit einiger Zeit bei der Post die Buchung der abgehenden und ankommenden Postanweisungen aus betriebstechnischen Gründen in abgekürzter Form; in den Büchern der Post erscheinen jetzt weder die Namen der Absender, noch diejenigen der Empfänger von Postanweisungen. Eine Folge hiervon ist, daß die Postverwaltung zu nachträglicher Auskunftertheilung über Postanweisungen oder zu nachträglicher Ausfertigung von Postscheinen meist außer Stande sein wird. Für das Publikum — und ganz besonders für Geschäftsleute — ergiebt sich hieraus die Nothwendigkeit, Postscheine und Postquittungsbücher sorgfältig zu verwahren, um Unannehmlichkeiten und Verlusten vorzubeugen. Dieser Hinweis dürfte gerade jetzt — wir stehen im Zeichen der zu bezahlenden Rechnungen — besonders nützlich werden.

— Der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" vom Norddeutschen Lloyd hat auf seiner letzten Reise von Newyork nach Cherbourg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22,63 Knoten und damit einen neuen Rekord erreicht.

— Bei dem Gewerbegerichte für den Kreis Randow sind im Jahre 1899 zusammen 234 Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern anhängig gewesen. Davon sind erledigt worden: 44 durch Vergleich, 1 durch Verzicht, 26 durch Zurücknahme der Klage, 5 durch Anerkenntniß, 22 durch Versäumnißurtheil, 116 durch andere Endurtheile. Gegen 1 Endurtheil ist Berufung eingelegt worden. 11 Sachen sind am Jahresschlusse unerledigt geblieben und in 9 Sachen ruht das Verfahren.

— Am 10. d. M. feierte das Waagestammmann Bagemihlsche Ehepaar im Kreise der Kinder, Enkel und Freunde bei noch voller Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde von dem Pastor Müller die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille überreicht.

* Verhaftet wurde der Schlossergeselle Gust. Hempel wegen Diebstahls, derselbe ist von den Eltern wegen Entwendung eines Geldbetrages zur Bestrafung angezeigt worden.

* Das heutige volksthümliche Konzert der Artilleriekapelle im Saale der Bockbrauerei bringt einen Operetten- und Walzer-Abend. Zum Schluß kommt auf allgemeinen Wunsch das Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" von Ködel nochmals zur Aufführung.

— Zu unserem Bericht über die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Handlungsgehülfen Golze vom 10. d. M. lassen wir noch folgende Ergänzung folgen: Die Firma Potolowsky hat gegen Golze Strafantrag wegen Meineid gestellt. In einem Gebührenprozeß des Rechtsanwalts Dr. Helmke gegen die Firma Potolowsky hat letztere eingewandt, sie kompensire gegen die Gebührenforderung von 17,70 Mark mit ihrer Forderung von 56,95 Mark, weil Rechtsanwalt Dr. Helmke diese Summe an ihren Handlungsgehülfen Golze gezahlt habe, ohne dessen Vollmacht zur Zahlungsempfangnahme zu prüfen, und weil

---

An unsere Mitbürger!

Wie in den Vorjahren haben wir auch in diesem Jahre mit der Speisung derjenigen armen Schulkinder begonnen, die ohne Frühstück zur Schule kommen oder denen das warme Mittagessen fehlt. Für die uns zu diesem Zweck bisher gespendeten Mittel dankend, bitten wir alle Gönner und Freunde unserer Bestrebungen um weitere Unterstützung.

Die Unterzeichneten sowie die Ausgaben der hiesigen Zeitungen sind zur Annahme von Beiträgen, über deren Verwendung in gewohnter Weise öffentlich Rechnung gelegt werden wird, bereit.

Stettin, im Januar 1900.

Das Komitee für Ferienkolonien u. Speisung armer Schulkinder.

Stadtschulrath Dr. Krosta, Vorsitzender, Geh. Kommerzienrath Schlutow, Schatzmeister, Rektor Sielaff, Schriftführer, Sanitätsrath Dr. Bethe, Kaufmann Karl Friedr. Braun, Stadtrath a. D. Couvreur, Pastor prim. Friedrichs, Direktor Dr. Neisser, Oberregierungsrath Schreiber, Rektor Schneider, Wiemann, Direktor Professor Dr. Schuchardt.

Stettin, den 11. Januar 1900.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung der zur Abdeckung der Sohlbänke und des Gurtgesimses erforderlichen Schieferplatten zum Neubau der 2. und 3. Gemeinde-Doppelschule an der Gneisenaustraße, hierselbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 26. Januar 1900, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bredow a. O., am 13. Januar 1900.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung in der Landgemeinde Bredow a. O. für das Jahr 1900 liegt in der Zeit vom 15. bis 30. Januar d. Js. in meinem Dienstzimmer aus.

Gegen die Richtigkeit dieser Liste kann jeder Stimmberechtigte während der Ausliegefrist Einspruch bei mir erheben.

Jedem einzelnen Wähler wird dringend empfohlen, sich zu überzeugen, daß sein Name in die Wählerliste aufgenommen ist, damit Zurückweisungen von Wählern am Wahltage nicht erfolgen brauchen.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Kirchliches.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonnabend, den 13. Januar, Abends 8 Uhr: „Die innere Mission." Pastor Adolf Müller und Kon.-Rath Graeber.

I. Feige'sche Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.

(Gegründet 1784.)

Am Sonntag, den **21. Januar ds. Js.,** Nachmittags 3½ Uhr, im Lokale der Wittwe **Möhr, Falkenwalderstraße 1:**

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht des Vorstandes über die Lage der Gesellschaft. Rechnungslegung des Rendanten. Ertheilung der Entlastung. Wahl von Gesellschaftsbeamten, insbesondere des Rendanten.

Bewerber um die Redantenstelle, welche Mitglieder der Gesellschaft sein müssen, mögen ihre Anträge bis spätestens den 20. Januar cr. bei unserem Vorsitzenden, Herrn Schneidermeister **G. Bartsch,** Elisabethstraße 56, III, einreichen.

Am Sonntag, den **11. Februar d. Js.,** Nachm. 3½ Uhr, im oben genannten Lokale: **Außerordentliche General-Versammlung.**

Tages-Ordnung: Statuten-Aenderung.

Stettin, den 6. Januar 1900.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Stettin, den 6. Januar 1900.

Durch gemeinschaftlichen Erlaß der Herren Minister der Finanzen, für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, der Justiz und des Innern vom 17. Dezember v. J. ist außer andern Bankinstituten auch

die Pommersche landschaftliche Darlehnskasse hierselbst

als Hinterlegungsstelle für die Hinterlegung von Werthpapieren in den Fällen der §§ 1082 (im Nießbrauche befindliches Vermögen), 1392 (eingebrachtes Vermögen der Ehefrau), 1667 (Kindervermögen), 1814, 1818 (Mündelvermögen), 2116 (Erbmasse) des bürgerlichen Gesetzbuches auf Grund des Art. 85 des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch vom 20. September v. J. bestimmt. Auch ist durch allgemeine Verfügung des Herrn Justizministers vom 19. Dezember v. J. darauf hingewiesen, daß nach Art. 76 des gedachten Ausführungsgesetzes im Falle des § 1808 B. G.-B. Mündelgelder bei den bestimmten Hinterlegungsstellen, also auch bei der Pommerschen landschaftlichen Darlehnskasse angelegt werden können.

Die Pommersche landschaftliche Darlehnskasse, welche der Aufsicht der Pommerschen Landschaft und der zuständigen Staatsbehörden untersteht, und als Bankinstitut ihre Geschäftsthätigkeit über die ganze Provinz verbreitet, übernimmt für die sichere und treue Aufbewahrung der bei ihr hinterlegten Effecten in feuer- und diebessicheren, nach neuester Technik eingerichteten Stahlkammern die volle gesetzliche Gewähr und die Verpflichtung, die Zins- und Dividendenscheine rechtzeitig einzulösen und zu erneuern, die Auslosung und Kündigung der Papiere zu überwachen, die fälligen Valuten einzulösen und nach Bestimmung der Deponenten zu verwenden, überhaupt in jeder Beziehung deren Interesse zu wahren.

Für die mit der Verwahrung und Verwaltung verbundene Mühwaltung und Gefahr berechnet die landschaftliche Darlehnskasse für das Jahr eine Gebühr von 40 Pfennig, und sofern die Effecten einer Auslosung nicht unterliegen, von 30 Pfennig für je angefangene 1000 Mark des Nennwerthes der deponirten Papiere, mindestens aber 50 Pf. für jeden Depotschein.

Die näheren Bedingungen über die Annahme offener Depots und über Einzahlungen im Depositenverkehr sind von der Darlehnskasse unentgeltlich zu beziehen.

Königl. Preussisch Pommersche General Landschafts Direction.
H. von Koeller.

Golze diese 56,95 Mark nicht an die Firma abgeliefert, sondern unterschlagen habe, sodaß also Rechtsanwalt Dr. Helmke der Firma haftbar sei, nochmals Zahlung an die Firma leisten müsse. In diesem Prozeß hat Rechtsanwalt Dr. Helmke sich auf Golze's Zeugniß für die Zahlung berufen und Golze hat eidlich bekundet, daß er die 56,95 Mark an die Firma abgeliefert habe. Die Firma wurde zur Zahlung verurtheilt und hat dann gegen Golze Strafantrag wegen Meineid gestellt.

— Die Reichsbank hat den Diskont auf 6 Proz. und den Lombard-Zinsfuß auf 7 Proz. ermäßigt.

Provinzielle Umschau.

In **Bärwalde** ist über das Vermögen des Handelsmanns Louis Knopp, genannt Lefèbre, das Konkursverfahren eröffnet. In der Umgegend von Bärwalde treten die Masern wiederum epidemisch auf, der Schulbesuch ist in Folge dessen so gering, daß wohl aufs neue der Schulschluß erfolgen dürfte, nachdem bereits seit längerer Zeit der Unterricht ausgefallen ist. — — In **Rummelsburg** ist die Mulert'sche Apotheke nebst Grundstücken für den Preis von 152 500 Mark in den Besitz des Apothekers Wolf aus Breslau übergegangen. In der dort neu errichteten Geflügel-Brut- und Mastanstalt Ludwig Krebs ist von den angekauften 10 000 Hühnern und 20 Hähnen der größte Theil krepirt. Von den Besitzern ist gegen den Lieferanten Klage angestrengt, da dieselben behaupten, die Thiere seien schon bei der Uebergabe krank gewesen. — In **Pasewalk** fand gestern Nachmittag ein größeres Feuer statt und zwar entstand dasselbe durch Entzünden von Petroleum in dem Keller des Kaufmanns Tradowski, welches explodirte und dadurch nicht unerheblichen Schaden anrichtete. Auch einige Unglücksfälle waren dabei zu verzeichnen, besonders schwer verletzt ist der Oberfeuerwehrmann Kiehn, der in dem Augenblick der Explosion im Keller sich befand.

Kunst und Wissenschaft.

Karl Millöckers Testament bedenkt, Wiener Meldungen zufolge, sechs Wiener Wohlthätigkeitsanstalten mit namhaften Legaten und räumt der Wittwe eine Jahresrente von 4000 Gulden, sowie das Eigenthum des Badener Häuschens und den Vollbezug der Tantièmen ein. Millöcker überweist dem Stadtmuseum in Baden die meisten Originalpartituren seiner Operetten und Orchesterwerke, dem technischen Personal des Wiedener Theaters fallen 200 Gulden als Legat zu. Die verheirathete Tochter des Dahingeschiedenen erhält 40 000 Gulden, auch einer seiner Freunde hat ein Legat erhalten, ebenso das Musiker- und Theaterpersonal des Theaters an der Wien. Das Testament datirt vom Jahre 1897.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das Begräbniß des erstochenen Franz Meinx hat unter einer außerordentlich zahlreichen Betheiligung auf dem Friedhof der St. Sebastiangemeinde in Reinickendorf von der Leichenhalle aus stattgefunden. Viele Bewohner des Gesundbrunnens, die den armen Knaben kaum im Leben gekannt haben, gaben ihm das letzte Geleit. Pfarr-Administrator D. Dr. Triebs von der katholischen Sebastiankirche am Gartenplatz hielt eine ergreifende Grabrede, an deren Schluß er herzliche und tröstende Worte an die tiefgebeugte Mutter, die den Sarg fortgesetzt umklammert hielt, richtete. Männerquartettgesang leitete die Feier in der Leichenhalle ein, wo der Sarg eingesegnet wurde, und unter Gesang wurde er auch in das feuchte Grab gesenkt. — Der kaum weniger als sein unglücklicher, durch seine Hand getödteter Freund bedauernswerthe Sekundaner Robert ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Man hat seiner Angabe, er habe Meinx durch die unbesonnene Bewegung mit dem Messer lediglich erschrecken wollen, also Glauben geschenkt, was um so erklärlicher ist, als sie ja die innere Wahrscheinlichkeit durchaus für sich hat.

— [Ein Kollier aus Menschenaugen.] Unter den vielen Merkwürdigkeiten, welche die Pariser Weltausstellung ihren Besuchern vor Augen führen wird, dürfte ein aus Menschenaugen verfertigtes Halsband wohl eine der bizarrsten sein. Diese Kuriosität erregte schon auf der Ausstellung zu Chicago große Aufmerksamkeit; sie befand sich damals im Besitze eines der reichsten Borstenviehzüchters des Staates Illinois. Das eigenartige Schmuckstück besteht aus drei Reihen wohlkonservirter menschlicher Augen, die in höchster Vollkommenheit geglättet und in wunderbarer Fassung von gediegenem Golde gehalten sind. Aus der Hand des „Schweine-Nabobs" ging das Kollier in den Besitz einer englischen Lady über, die es wiederum an einen russischen „Knäs" (Fürst) veräußerte. Was nun den Ursprung besagter Menschenaugen anbelangt, so entstammen sie den Grabmälern der peruanischen Inkazeit. Noch heute sind auf den ausgedehnten Friedhöfen des nunmehrigen chilenischen Hafenortes Arica Mumien in Menge vorhanden, denen dieses sonderbare Schmuckmaterial entlehnt sein kann. In ungeglättetem Zustande erscheinen die Augen braungelb und völlig undurchsichtig; hat jedoch die glättende Hand sich ihrer bemächtigt, so nehmen sie die schönste durchscheinende Orangefarbe an. Nichts gleicht, wie Augenzeugen behaupten, dem verführerischen Reize und dem sanften Leuchten dieses fremdartigen Geschmeides.

— Einen höchst merkwürdigen Verlauf nahm eine Festlichkeit, die vor wenigen Tagen von dem Grafen und der Gräfin de Kersabili in Paris veranstaltet wurde. Das gräfliche Paar hatte zu dem Ball genau 600 Einladungen versandt, ohne dabei die Dimensionen der Gesellschaftsräume seiner prächtig eingerichteten Wohnung in der Rue St. Petersbourg in Betracht zu ziehen. Keiner der Geladenen sagte ab und das Resultat war, daß lange bevor zwei Drittel der Gäste die Schwelle des Empfangsalons überschritten hatten, dieser und die anstoßenden Säle derart gefüllt waren, daß kein Apfel mehr zu Boden fallen konnte. Unaufhörlich aber fuhr Equipage auf Equipage vor und entlud ihren Inhalt an elegant gekleideten Damen und befrackten resp. uniformirten Herren. Immer dichter und beängstigender wurde in der strahlend erleuchteten ersten Etage das Gedränge. Der Speisesaal, die Korridore und selbst die Schlaf- und Ankleidezimmer der unbedachten Gastgeber waren bald bis zum Ersticken mit Menschen angefüllt. Die Damen saßen auf dem Rand der Betten, auf den Nachttischchen und Waschtoiletten und verzehrten ein Eis nach dem anderen, welche Erfrischung ihnen von den unermüdlich ihren Weg durch die Massen sich bahnenden Kavalieren von den Buffets geholt wurde. An Tanzen war überhaupt nicht zu denken. Die nach dem Treppenflur gehenden Thüren des Empfangs- und Ballsaales blieben weit geöffnet, den spät kommenden Gästen war es jedoch nicht mehr möglich, in einen der beiden Säle zu gelangen. Niemand aber dachte daran, beleidigt umzukehren. Wer eben nicht hineinkonnte, begnügte sich damit, auf der nach dem zweiten Stock führenden Treppe ein Plätzchen zu erobern, um von dort dem unbeschreiblich bunten Leben und Treiben belustigt zuzuschauen. Unter diesen außen kampirenden Herrschaften erblickte man auch Mme. de Rothschild in einer seltsamen Toilette von pfaugrünem Seidentuch mit Smaragden und Saphiren bestickt. Ein Diadem von denselben Steinen schmückte ihr schönes Haar. Einen juwelenblitzenden Fächer hin- und herbewegend, saß sie in graziöser Stellung auf einer Treppenstufe. Etwas tiefer hatte sich ein flotter junger Offizier niedergelassen, mit dem die Baronin lebhaft plauderte und scherzte. Noch immer waren die sechshundert Geladenen nicht vollzählig erschienen und der Andrang wurde mit jeder Minute größer. Da öffneten sich auf einmal die Thüren der Wohnung im zweiten Stockwerk und Lakaien in goldverzierten Livreen luden die sich auf den Treppen aufhaltende vornehme Gesellschaft mit tiefen Verbeugungen ein, näher zu treten. Ohne recht zu wissen, was sie thaten, flutheten die Gäste der Kersabilis in die prachtvoll ausgestatteten Salons der brasilianischen Millionärsfamilie, die bisher vergebene Bemühungen gemacht hatte, mit dem gräflichen Paar in Verkehr zu treten. Mme. Lasia-Marquez glaubte nun die beste Gelegenheit zu haben, sich an der stolzen Komtesse zu rächen, indem sie die unten keinen Platz findenden Herren und Damen mit größter Liebenswürdigkeit bei sich aufnahm und bewirthete. Da sich nun die Menschen in der doppelten Anzahl von Räumen vertheilen konnten, wurde es auch unten angenehmer. In einer halben Stunde war oben ein flotter Ball im Gange, bei dem man sich besser zu amusiren schien, als eine Treppe tiefer. Graf und Gräfin Kersabili, die ebenso gutmüthig wie gastfreundlich sind, betrachteten das Verhalten der Brasilianerin aber durchaus nicht als einen Racheakt, sondern nahmen es als einen ihnen erwiesenen großen Freundschaftsdienst auf und versäumten es nicht, den Hausnachbarn am andern Morgen eine Dankesvisite abzustatten. In Zukunft jedoch dürften sie beim Versenden ihrer Einladungen bedeutend vorsichtiger zu Werke gehen.

— Unerhörte Mißstände in der Fleischkochanstalt und Schmelzküche auf dem Berliner Schlachthofe sind gestern, wie die „Allgemeine Fleischerztg." mittheilt, durch Zufall entdeckt worden. Nicht weit vom Hause des Handelsmannes Karl Lange, Hübnerstraße 11, fiel von vier Faß, welche auf einem Handwagen lagen, eines herunter und zersprang. Da stellte sich heraus, daß es frisches, noch ganz blutiges Fleisch enthielt. Es fand daraufhin eine amtliche Untersuchung in dem Hause des Lange statt, wobei das Vorhandensein von ungefähr 30 Zentnern tuberkulösen und finnigen Rindfleisches konstatirt wurde, welches noch den amtlichen Stempel „Zurückgewiesen" trug. Das Fleisch wurde polizeilich beschlagnahmt. Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß von dem Fleische, welches bei der amtlichen Untersuchung auf dem Schlachthofe als krank und in rohem Zustande für menschlichen Genuß nicht geeignet befunden und deswegen der oben erwähnten Anstalt zum Sterilisiren überwiesen wird, täglich 10—12 Zentner mit Lieferscheinen von dem Pächter der Anstalt an Lange und von diesem an verschiedene Abnehmer, zu denen Wurstmacher und ein großes Volksrestaurant gehören, zu außergewöhnlich billigem Preise verkauft wurden. Es ist unfaßbar, wie es möglich war, daß in einer Anstalt, die von einem Schutzmann im Auftrage des Polizei-Präsidiums ununterbrochen bewacht wird, derartige Machenschaften vorkommen konnten, die geeignet sind, unabsehbaren Schaden der Gesundheit unzähliger Menschen zuzufügen; denn nicht weniger als 1775 Rinder, 3238 Schweine und außerdem 16 259$^1/_2$ Kg. Rindfleisch wurden im letzten Jahre der Sterilisationsanstalt überwiesen. Seit langer Zeit ist, wie bereits erwiesen, ein schwunghafter Handel mit diesem rohen Fleisch betrieben worden, welcher geeignet ist, die Berliner Fleischschau vollständig illusorisch zu machen.

Das Witzblatt „La Caricature", das die frechste Satire gegen die Königin von England gebracht hatte, indem es den Präsidenten Krüger darstellte, wie er die Königin festhält und durchprügelt, wurde nicht wegen Beleidigung eines fremden Monarchen, sondern wegen Unsittlichkeit polizeilich verfolgt. Der Verkauf der Nummer wurde von der Polizei verboten, und der Substitut Bruzont forderte eine mäßige Bestrafung. Das Gericht sprach jedoch den Herausgeber und den Zeichner der „Caricature" mit der Begründung frei, daß jene Zeichnung zwar eine unflätige, politische Satire, aber nicht obscön genug sei, um als unsittlich bestraft zu werden.

Wien, 10. Januar. Aus Münnichschlag im Bezirke Neuhaus (Böhmen) wird ein erschütternder Vorfall gemeldet. Auf dem Heimwege von der Schule wurden vor einigen Tagen nächst dem Dorfe Münnichschlag dreizehn Schulkinder von einem heftigen Schneesturm überrascht und fanden hierbei den Tod. Die bedauernswerthen Kleinen lagen auf einem Schneehaufen zusammengekauert, fest umschlungen. Sie wollten einander offenbar gegenseitig erwärmen, die Kälte raubte ihnen aber das Bewußtsein und sie schliefen ein. Als man sie auffand, waren sie bereits dem Erfrierungstode erlegen.

Paris, 10. Januar. Ein schreckliches Drama spielte sich gestern Nachmittag im Necker-Quartier ab. Eine plötzlich irrsinnig gewordene Mutter warf ihre beiden Kinder zum Fenster der dritten Etage hinaus und sprang ihnen dann nach. Der Mann, der Straßenwärter der Stadt Paris ist, war abwesend. Das Ehepaar lebte bisher in glücklichstem Einvernehmen und genoß die allgemeine Achtung der Nachbarn. Aber seit einiger Zeit schon hatten sich bei der erst 29 Jahre alten Frau Zeichen von Geistesstörung eingestellt, die sich indeß mehr in hochgradiger Melancholie geltend machten. Gestern Abend nun war die Rue Robert-Fleury, wo das Ehepaar wohnte, in furchtbarer Aufregung; denn mitten unter die Passanten fiel plötzlich aus der Höhe ein Kind herab. Es war das 7jährige Mädchen der Frau Boillot. Man stieg sofort in die Wohnung hinauf und versuchte, die von innen verschlossene Thür einzustoßen. Währenddem packte die Frau ihr fünfjähriges Mädchen und schleppte es nach dem Fenster. Die Kleine wehrte sich, strampelte und schrie. Die Leute draußen riefen: „Gnade, Gnade!" Aber Frau Boillot stürzte ihr Kind in die Tiefe und sprang in dem Augenblick, wo es gelungen war, die Thür einzustoßen, selber hinab. Die beiden Kinder waren auf der Stelle todt. Die Mutter starb nach einer Stunde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf über die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze zugegangen.

Prag, 12. Januar. Unter den Arbeitern der Kladno-Buschtiherader Kohlenreviere macht sich eine Lohnbewegung bemerkbar. Die Arbeiter der Kohlenreviere von der Buschtiherader Bahn, der Prager Eisenindustrie und anderer Werke haben ihre im vorigen Jahre aufgestellten Forderungen wieder erneuert.

Brüssel, 12. Januar. In den Kreisen der Transvaalgesandtschaft verlautet, daß die Buren nunmehr mit den Afrikandern sowie mehreren Fremdenlegionen über 100 000 Mann verfügen. Die Aktion Bullers zur Befreiung Ladysmiths wird theils durch den wachsenden Aufstand der Afrikander, theils durch das zu starke Burenheer in der Nähe von Estcourt vereitelt.

Marseille, 12. Januar. Die Pocken sind seit einigen Tagen hier aufgetreten und in verschiedenen Kasernen konstatirt worden. Um die Verbreitung der Krankheit zu verhindern, ist der Urlaub der hier garnisonirenden Truppen untersagt worden. Die zu Ende des Monats erwarteten Reservetruppen sind erst für später einberufen worden.

Rom, 12. Januar. Der Ministerpräsident Pelloux will die interimistisch zu übernehmende Leitung des Kriegsministeriums dazu benutzen, um die Hindernisse, welche der Reorganisation der Feldartillerie im Wege stehen, zu beseitigen.

Rom, 12. Januar. In vatikanischen Kreisen dementirt man die Meldung, der Papst habe England seine Vermittlung zur Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika angeboten.

Eine Spionage-Affaire ist gestern hier entdeckt worden. Ein Angestellter des Kriegsministeriums stand seit längerer Zeit in engeren Beziehungen zu einem Militär-Attachee einer fremden Macht (Frankreich), welchem er wichtige Papiere verschafft haben soll.

Sofia, 12. Januar. Das hier seinen Sitz habende macedonische Zentral-Komitee beschloß in einer sehr bewegt verlaufenden Versammlung, die Propaganda in Macedonien mit erneuter Kraft und mit allen erdenklichen Mitteln wieder aufzunehmen.

London, 12. Januar. „Morningpost", „Globe" und „Morningleader" erklären, täglich eine große Anzahl von Zuschriften ihrer Abonnenten zu erhalten, welche sich zu Gunsten der Abschließung des Friedens erklären.

Die Regierung ordnete an, daß alle geeigneten Schiffe mit Schnellfeuergeschützen ausgerüstet werden sollten, um auf entsprechenden Befehl nach Südafrika zu gehen. — Die „Times" schlägt in einem Artikel über die Delagoabai vor, die deutsche, holländische und belgische Regierung zu ersuchen, England die Ueberwachung der von Hamburg, Amsterdam und Antwerpen abgehenden Schiffe zu gestatten. Sollte das Ersuchen abgeschlagen werden, sollte Portugal ersucht werden, England das Durchsuchungsrecht in der Delagoabai zu gestatten.

Telegraphische Depeschen.

Antwerpen, 12. Januar. An der Börse ist ein Telegramm aus Hongkong eingetroffen, daß der Dampfer „Hupez" der Chinesischen Schiffahrtsgesellschaft mit Mann und Maus bei einem fürchterlichen Sturm in den chinesischen Gewässern gesunken ist.

London, 12. Januar. „Daily Mail" meldet aus Kapstadt, daß die allgemeinen Verluste der Engländer bei dem letzten Angriff der Buren auf Ladysmith an Offizieren 14 Todte und 34 Verwundete, an Mannschaften 800 Todte und Verwundete gewesen sind. Die Behörden veröffentlichen keine weiteren Einzelheiten, aber diese Zahlen werden als richtig betrachtet. Die Verluste der Buren werden auf 2000 geschätzt.

„Daily Telegr." meldet aus Port Elisabeth, daß das englische Kriegsschiff „Fearleß" den argentinischen Dampfer „Marrian", welcher eine Ladung Schwefel an Bord hatte, beschlagnahmte.

Die Preß-Association bespricht den Gesundheitszustand Lord Methuens und erklärt, der General habe sich bei Magerfontein durch einen Sturz vom Pferde eine Verletzung des Rückgrates zugezogen, welche den jetzigen Zustand des Generals erklärt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,50 bis 135,00, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 135,00, Hafer 123,00, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 146,50 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis 140,00, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 118,00 bis 120,00, Kartoffeln 48,00 bis 54,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 144,00, Gerste 135,00, Hafer 118,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 139,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00, Weizen 139,00, Gerste 130,00, Hafer 122,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,50 bis —,—, Weizen 139,00 bis —,—, Gerste 136,50 bis —,—, Hafer 121,50 bis —,—, Kartoffeln 37,50 bis 40,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 11. Januar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 144,00, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 130,50 bis 131,00, Weizen 143,00 bis 145,00, Gerste 122,00 bis 130,00, Hafer 111,00 bis 115,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 156,00 Mark, Weizen 170,75 Mark.

Liverpool: Weizen 174,00 Mark.

Odessa: Roggen 147,50 Mark, Weizen 167,50 Mark.

Riga: Roggen 145,25 Mark, Weizen 161,00 Mark.

Magdeburg, 11. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,37$^1/_2$ G., 9,45 B., per Februar 9,42$^1/_2$ G., 9,47$^1/_2$ B., per März 9,50 G., 9,52$^1/_2$ B., per April 9,55 G., 9,60 B., per Mai 9,65 G., 9,67$^1/_2$ B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,35 B. Stimmung: ruhig.

Bremen, 11. Januar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 31$^3/_4$ Pf., Armour shield in Tubs 31$^3/_4$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 32$^1/_2$—32$^3/_4$ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 13. Januar:

Etwas milder, trübe, zeitweise Schnee.

Wasserstand.

Stettin, 12. Januar. Im Revier 5,21 Meter.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 14. Januar (2. Sonntag nach Epiphanias):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8$^3/_4$ Uhr.
Herr General-Superintendent D. Pötter um 10$^1/_2$ Uhr.
Nach der Predigt Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Pötter.
Herr Pastor Ehrenfordt aus Wurow bei Labes um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Pastor prim. Pauli um 5 Uhr.
Dienstag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr, Beringerstraße 77, part. r., Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10$^1/_2$ Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11$^1/_2$ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Grünhof, Grenzstr. 14, p. Montag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr im Konfirmanden-Saal Klosterhof 34, 1 Tr., Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Kopp um 10 Uhr.
(Wahlpredigt.)
(Predigt, Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Müller.)
Herr Pastor prim. Müller um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt.
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
Nachm. 5$^1/_2$ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr.
Dienstag, den 16. Januar, Abends 8$^1/_2$ Uhr, im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.: Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9$^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch Abends 8 Uhr: „Jesus Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben." Herr Pastor Ad. Müller.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Nachm. 2$^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 2$^1/_2$ Uhr.
Grenzstr. 14, p., Mittwoch Abend 7 Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Knabenschulhaus). Mittwoch Abend 7$^1/_2$ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholz.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.
Nemitz (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Beckmann.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2$^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10$^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2$^1/_2$ Uhr.
Mittwoch Abend 7$^1/_2$ Uhr: Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Maus.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Am Sonntag, den 14. d. Mts., Abends 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Saltzwedel halten.

Christliche Versammlung.

Im Konzerthause, Augustastraße 48, 4. Aufg. 1 Tr., Sonntag Nachm. 3 Uhr Sonntagschule, um 4 Uhr Jugendbund-Versammlung. Abends 8 Uhr christliche Versammlung, wozu Jedermann recht herzlich eingeladen wird. Peters.

Blaues Kreuz. Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird.

Beckmann, Pastor.

Freiwilligen-Mission.

Abends 8 Uhr sowie Mittwoch und Freitag Abend 8 Uhr Versammlung Kronenhofstr. 25, part.
Sonntag Nachm. 4 Uhr Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, 4. Aufgang 2 Tr. Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Grams.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Ida Bresemann mit Herrn H. Tietz [Lichtenberg-Marienfelde]. Frl. Hanna Refardt mit dem Prof. Herrn W. Deecke [Hamburg-Greifswald]. Frl. Emmy Huth mit dem Kaufmann Herrn Robert Voelke [Stralsund].

Gestorben: Rentier Friedrich Holtz, 79 J. [Stralsund]. Particulier Christoph Sievers, 76 J. [Grubenhagen]. Königl. Vermessungsbeamte Oberlandmesser Heinrich Buschkötter, 52 J. [Greifswald]. Arbeiter Friedrich Otto, 75 J. [Köslin]. Kaufmann Adolph Kubisch, 44 J. [Stettin]. Regine Wendt geb. Wobith, 76 J. [Loitz].

202. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. Ziehung am 11. Januar 1900. (Vorm.)
(Schluß.)

Nur die Gewinne über [illegible]0 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

47 114 309 12 457 732 91 **1**040 149 53 311 499 532 672 91 92 **2**121 512 59 770 869 48 63 92 **3**143 312 28 737 824 955 95 **4**212 663 89 812 **5**125 86 288 89 352 468 72 905 13 56 **6**007 21 68 86 114 288 95 801 23 **7**142 631 33 60 780 854 61 **8**125 201 428 83 522 27 49 50 **9**076 191 268 397 482 510 621 841 42

10012 85 140 404 11 32 58 89 548 **11**106 211 330 43 573 (100) 837 41 920 **12**534 **13**064 214 28 (150) 675 99 748 96 866 976 **14**255 515 696 978 **15**252 80 314 **16**086 97 663 940 **17**095 155 83 219 522 722 **18**053 85 463 710 28 **19**244 337 52 435 76 673 95 817 (500) 919

20032 180 209 (100) 37 378 543 655 61 911 22 **21**058 117 76 683 942 **22**039 164 259 459 538 86 657 824 951 **23**071 333 59 80 434 504 758 846 99 **24**392 558 874 **25**053 **26**328 33 63 651 60 (100) 702 858 930 **27**322 549 86 953 **28**111 287 395 647 796 840 **29**001 264 502 7 689 828 99

30075 89 113 24 93 250 309 480 945 **31**050 296 328 44 90 477 **32**120 212 462 683 86 748 898 **33**055 94 630 798 **34**242 548 985 **35**086 137 240 488 734 **36**057 205 42 83 91 417 92 930 80 **37**475 558 65 688 **38**226 45 62 631 **39**474 85 559 641

40151 389 550 86 643 843 **41**113 363 531 741 **42**159 297 381 90 879 (100) 925 74 **43**310 407 675 (200) **44**347 668 739 893 **45**153 200 353 622 **46**205 549 (300) 692 799 958 87 **47**174 314 55 524 634 51 **48**123 65 84 242 91 433 648 840 962 **49**067 481 932

50026 49 102 87 224 92 554 83 955 **51**102 62 289 507 15 (200) 92 682 734 880 **52**034 176 407 533 653 747 844 973 **53**219 466 579 789 97 983 **54**277 435 48 763 **55**108 24 25 213 353 487 514 98 **56**007 146 237 306 (100) 487 560 944 93 **57**150 241 710 850 54 994 **58**166 280 302 724 876 962 68 **59**131 91 281 417 554 87 769

60205 419 39 648 **61**065 317 19 48 598 (100) **62**339 50 59 501 (100) 62 617 93 823 **63**091 321 41 682 767 (150) 847 **64**097 283 380 670 (100) 711 981 **65**148 89 257 74 477 680 732 77 806 94 **66**169 312 34 402 731 849 923 **67**218 (100) 336 501 678 789 965 **68**012 16 57 101 436 646 (100) 744 **69**488 581 620 877 941 95

70129 419 44 685 769 977 **71**049 121 248 430 685 **72**435 594 653 **73**164 (100) 223 47 493 816 941 71 **74**869 **75**187 528 935 56 **76**565 819 68 **77**026 85 182 276 312 606 829 983 **78**197 276 364 452 550 682 812 40 992 **79**184 363 435 68 556 746 897

80059 160 76 294 305 51 612 78 875 **81**261 556 57 88 683 735 66 809 **82**127 365 555 59 85 656 85 980 **83**597 640 783 961 **84**012 41 171 86 96 528 785 924 **85**166 89 227 37 80 499 581 636 799 817 912 (150) 14 **86**004 136 99 215 16 453 528 614 90 982 **87**026 63 85 160 572 733 48 86 **88**111 84 242 357 67 402 501 36 652 807 **89**200 585 649 807 31 57 947

90026 97 663 891 93 **91**058 369 74 781 **92**070 168 273 500 72 648 61 832 **93**105 280 98 487 523 611 (150) 56 717 41 916 66 **94**106 75 234 448 649 53 837 **95**196 293 425 517 648 89 824 88 936 92 **96**005 452 538 **97**038 217 54 303 425 524 708 19 44 902 9 17 **98**003 13 176 **99**057 377 508 652

100292 424 530 654 751 934 **101**006 101 84 355 459 533 87 65 [illegible] **102**096 127 226 303 28 61 730 841 976 **103**[illegible] 54 545 657 82 821 31 86 **104**042 53 7[illegible] 43 67 816 **105**119 298 351 422 544 614 19 (100) [illegible] 767 81 98 811 **106**110 417 653 817 **107**036 196 [illegible]8 420 64 563 848 55 **108**010 207 (100) 8 955 65 **109**033 99 153 783 837 43 922 30

110025 (150) 319 87 424 580 **111**491 602 753 942 **112**082 219 436 **113**040 312 71 783 **114**019 104 466 535 71 82 (100) 97 714 832 87 **115**[illegible]00 156 663 733 937 81 **116**004 246 687 854 89 991 **117**388 467 92 506 622 **118**210 452 903 **119**110 222 32 80 769 882 95 959

120030 242 341 841 982 **121**006 182 245 79 **122**102 25 401 518 51 606 55 (100) 734 801 40 **123**069 169 380 543 894 **124**035 101 219 26 401 79 658 850 **125**521 (100) 97 819 91 **126**076 134 215 311 452 629 720 (100) 29 984 **127**110 496 580 722 981 **128**094 118 206 398 847 **129**361 69 432 527 96 650

130164 230 94 443 862 **131**262 407 20 37 552 662 **132**212 383 87 504 618 36 746 941 **133**244 305 480 722 52 973 **134**131 57 201 88 (150) 801 977 **135**279 330 491 **136**045 461 608 887 **137**180 377 652 701 **138**110 338 71 (100) 501 727 **139**110 17 62 96 390 469 555 72 615 46 762

140013 (150) 152 74 82 96 486 530 (150) 41 751 76 88 **141**267 680 913 **142**257 310 48 454 504 668 82 809 922 54 **143**380 503 **144**221 318 434 43 52 77 530 781 816 79 **145**336 441 679 744 75 921 **146**097 172 231 62 620 44 63 855 **147**079 **148**190 93 99 474 95 96 819 22 **149**207 85 494 567 749 898

150037 333 412 514 91 686 809 947 **151**025 431 37 79 763 906 **152**026 84 153 233 341 71 409 659 69 932 **153**150 77 253 300 688 (150) **154**429 67 (100) 576 779 **155**123 282 391 459 554 661 81 806 (150) 843 954 **156**369 98 476 82 660 787 810 **157**045 57 (100) 392 558 624 935 53 **158**021 472 542 **159**027 144 272 308 407 36 92 556 862 63

160088 477 550 638 764 70 878 941 **161**025 183 93 540 767 866 76 963 **162**154 262 329 61 477 561 **163**229 632 920 40 45 70 **164**311 402 612 63 **165**028 500 19 85 691 93 903 **166**321 517 94 904 **167**298 589 704 91 896 922 66 **168**202 **169**009 28 107 282 421 86 926

170723 806 77 966 **171**144 240 58 76 85 377 517 612 37 **172**078 405 74 565 633 35 793 98 (150) 897 **173**012 188 253 57 655 96 723 42 858 912 53 **174**261 317 499 568 727 833 96 940 **175**118 35 390 498 665 (100) 79 769 821 76 **176**341 450 990 **177**045 323 712 878 (100) **178**075 96 141 670 **179**207 84 412 590 708 813 900

180078 186 378 671 92 **181**108 26 471 (100) 78 (100) 611 727 983 **182**074 241 336 765 **183**134 364 521 646 771 87 801 958 **184**366 604 781 912 78 **185**174 (150) 219 99 368 (100) 608 789 (100) 802 960 **186**061 160 89 211 73 419 555 675 97 863 909 **187**249 412 29 41 557 93 885 910 73 **188**063 332 527 808 **189**147 328 437 615 813 19

190105 18 22 83 235 353 80 752 873 **191**075 82 87 179 456 520 35 52 64 (100) 642 53 943 53 **192**098 694 781 843 **193**044 61 135 205 32 331 439 75 580 663 732 928 **194**006 9 (150) 110 389 552 **195**148 83 (100) 282 93 569 750 (100) 71 **196**077 124 204 495 776 81 823 39 904 **197**131 229 316 32 449 582 791 **198**256 427 40 578 621 65 879 **199**033 311 595 837

200008 53 267 517 50 668 747 **201**079 (30 000) 220 95 619 700 59 73 75 860 919 **202**007 (300) 17 127 200 80 464 511 63 730 72 811 75 **203**019 615 73 763 88 989 **204**152 291 97 546 802 992 95 **205**030 280 546 620 45 72 98 890 **206**029 44 104 99 206 832 65 (100) 901 (200) 69 **207**018 43 305 38 730 810 89 **208**096 314 686 966 **209**032 183 250 614 57 927

210147 84 334 407 61 80 521 649 51 732 48 821 25 933 **211**020 244 478 535 **212**023 111 (150) 43 (500) 72 93 294 318 84 462 88 797 **213**213 356 443 49 524 675 707 813 45 982 **214**049 79 181 99 215 61 98 738 **215**108 95 352 771 800 **216**077 199 234 48 306 51 894 993 **217**069 386 449 573 807 999 **218**017 127 263 65 72 552 888 959 **219**259 392 416 508 618 980 88

220067 75 155 96 209 725 39 **221**084 186 264 516 681 710 850 59 910 **222**160 409 503 67 623 66 711 812 913 **223**125 358 (100) 68 568 691 833 48 **224**436 654 976 **225**054 78 322 53 79 525 99

Die Ziehung der 2. Klasse der 202. Kgl. Preußischen Klassenlotterie beginnt am 9. Februar 1900.

Berliner Börse

vom 11. Januar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,70 B
Brüssel	8 Tg.	81,55 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,90 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,00 G
London	8 Tg.	20,465 G
"	3 Mt.	20,285 G
Madrid	14 Tg.	63,60 G
New-York	visto	4,1975 B
Paris	8 Tg.	81,30 B
"	2 Mt.	80,65
Wien	8 Tg.	84,40 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,70 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,80
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	212,35 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 7, Lombard 8.

Geldsorten.

Sovereigns	20,48 G
20-Francs-Stücke	16,215 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische "	80,95 G
Englische "	20,425 G
Französische "	81,05 G
Holländische "	168,35
Oesterr. "	169,40 B
Russische "	216,[illegible]5
" Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,90 G
" " "	3½	97,90
" " "	3	88,34
Preuß. Cons. Anl. c	3½	97,80 G
" " "	3½	97,80
" " "	3	88,30 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,00 B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	94,10 B
Posener "	3½	93,50 G
" "	3	84,50
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
" "	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,30 G
" "	4½	111,20
" "	4	106,70 B
" "	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,40
" "	3	85,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	95,60
Ostpreußische "	3½	94,20
" "	3	85,70 G
Pommersche "	3½	96,80
" "	3	86,10
Posensche 6–10 "	4	101,40
" Serie C. "	3½	94,20 G
" "	3	85,70 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	94,40 B
" "	3	86,00 G
Schlesische, alte "	3½	—,—
" A. C. D. "	3½	95,70
" "	3	87,10
Schlesw.-Holst. "	4	103,25 G
" "	3½	94,10 G
" "	3	85,40 G
Westfälische "	4	103,25 G
" "	3½	94,50 B
" "	3	86,40
Westpr. ritterschaftl. I. "	3½	95,70 G
" "	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,00 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	100,90 G
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100,90 G
" "	3½	95,50 G
Posensche "	4	100,90 G
" "	3½	94,30 G
Preußische "	4	100,90 G
" "	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,90 G
" "	3½	94,25 G
Sächsische "	4	100,90 B
Schlesische "	4	100,90 B
" "	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	100,90 G
" "	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,80
Augsburger	—	25,30 B
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50
Bayer "	4	169,50
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker "	3½	129,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,50
" innere	4½	70,90
Barletta Loose	—	22,60 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	84,25 G
Chinesische "	5½	101,00 G
" 1895 "	6	103,60 G
" 1896 "	5	97,25 B
" 1898 "	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	64,90
Griechen m. Cp.	5	39,50 G
" Mon.	4	39,60 G
" (Pir. Lar.)	5	47,20 G
Italien. Rente	4	93,80 G
Lissabon. Stadt	4	67,80 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,20 G
" Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,30 B
" Papier-	4⅕	99,10
Oester. Silber-Rente	4½	98,10 G
" Credit- "	—	344,50
" 1860er L.	4	140,20 G
" 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,20
" Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
" " 1866	5	271,00
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
" amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
" Kronen-R.	4	94,80 B
" Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,70 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
" " 14	3½	92,25 G
" " 16. 17	4	99,75 G
" " 18	4	100,50 G
" unk. 1900 19	3½	92,25 G
" " 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,50 B
" " " " " II.	3½	109,25 G
" " Pfandbr.	3½	93,70
" " "	4	99,30 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
" "	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,50
" "	3½	93,00
Hannov. Bderd. "	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
" "	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
" Präm. Pf.	4	133,40 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	93,50 G
" "	4	101,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10 G
" " 9	3½	93,50 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
" " 11. 12	4	101,00 G
" "	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,10 G
" " 1909	4	101,00 G
" " Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,30 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	94,00 G
" "	4	100,60 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	130,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,50 B
Bröllthaler	95,20
Crefelder	106,75 G
Dortmund G. Ensch.	186,50 G
Eutin-Lübeck	61,75 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	152,50
Lübeck-Büchen	160,25
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	88,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,50 G
Breslau-Warschau	97,40 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	113,10 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,50 G
Allgem. Deutsche	135,90
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	234,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	166,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	181,75 G
" Straßenbahn	310,75 G
Electr. Hochbahn	119,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	224,25 G
Hamburger "	182,00
Magdeburger "	168,00
Stettiner "	155,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,25 B
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witlb.	88,20 B
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,40 B
Breslauer Rhederei	123,75 G
Chinesische Küstenfahrer	79,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,00 B
Hansa, Dampf.	167,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	81,75 G
Nordd. Lloyd	125,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,75 G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,00 G
Bergisch-Märkische	151,25 G
Berliner Bank	115,30 G
" Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,25 B
Breslauer Diskont	117,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,00 G
Comm. und Diskont	118,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00 G
Deutsche Bank	207,75 B
" Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	191,50 B
Gothaer Grundkred.	128,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,25 B
Hannoversche	127,60 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	105,00 G
Königsberger V.-B.	115,50 G
Leipziger Bank	174,50 B
" Credit	196,75 G
Magdeburger Bk.-V.	123,00 G
" Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	119,40 G
" Hypothek.	191,00 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,75 G
Mitteld. Bodencr.	109,60 G
" Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank f. D.	146,50 G
Nordd. Credit-Anstalt	23,80 G
" Grundkredit	94,00 B
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,40 G
Pr. Central-Bod.	162,90 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,60 G
Westdeutsche Bank	127,00 G
" Bodencred.	111,30 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,75 G
Bockbrauerei	189,50 G
Böhm. Brauhaus	223,90 G
Patzenhofer	243,75 G
Pfefferberg	246,10 G
Schöneberg Sch.	189,75 G
Schultheiß	251,00 G
Bochumer	211,00 G
Germania Dortmund	199,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,25 B
Allgem. Berl. Omnibus	226,25 G
Allgem. Elektricitäts-G.	[illegible]4,75 G
Aluminium-Industrie	1[illegible]9,75 G
Anglo-Ct.-Guano	11[illegible],25 G
Anhalt. Kohlenwerke	103,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	[illegible]16,50 B
" Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	128,00 G
Bielefeld, Masch.	275,00 B
Bismarckhütte	[illegible]10,75 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	[illegible]76,90 G
" Gußstahl	59,25 B
Bonifacius	156,90 G
Braunschw. Kohl.	143,50 G
Bredower Zuckerfabrik	[illegible]65,25 G
Chem. Fabrik Buckau	85,40 G
Concordia, Bergbau	305,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht	13,00 G
" Metallpatron.	292,50 G
" Spiegelglas	155,00
" Steinzeug	[illegible]13,00 G
Donnersmark-Hütte	231,10 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	155,75 G
Egest. Salzwerke	138,25 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,0 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	[illegible]54,25 G
" Maschin. conv.	[illegible]12,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	149,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,25 G
Hannov. Masch. St.	375,50 G
Hibernia	215,50 B
Hirschberg Leder	150,80 G
" Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	404,00 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann. Stärke	184,00 G
Hoffmann. Waggonf.	282,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
" " St.-Pr.	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	255,00 B
L. Löwe u. Co.	398,00 G
Magdeb. Allg. Gas	122,50 G
" Baubank	104,50 G
" Bergwerk	485,10 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	148,00 G
Norddeutsche Eiswerke	79,20 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	225,00 G
Oberschles. Cham.	171,25 B
" Eisenb.-Bedarf	132,80 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Koksiwerke	172,75 G
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 B
Osnabrücker Kupfer	115,00 G
Phönix, Bergwerk	185,25 G
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
" Metallw.	205,10 G
" Stahlwerke	221,50
" Industrie	210,50 G
" Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	282,50
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	339,25 G
" Gasgesellschaft	—,— G
" Kohlenwerke	49,25 G
" Lein. Kramsta	157,00 G
" Portl. Cement	245,00 G
Siemens u. Halske	177,60 G
Stettin Bred. Portl.	210,00 G
" Cham.	379,75 G
" Elektr.-Werke	153,00 B
" Vulkan B.	257,00 G
" " St.-Pr.	259,90
Stoewer, Nähmaschin.	130,00 G
Stolberger Zink	115,90 G
" St.-Pr.	176,50 G
Strals. Spielkarten	126,00
Union Chem. Fabrik	166,10 G
Union Electric.	178,50 G
Victoria Fahrrad	106,00